

Zeitschrift: Schweizerische Lehrerzeitung
Herausgeber: Schweizerischer Lehrerverein
Band: 70 (1925)
Heft: 21

Heft

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 26.11.2024

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Schweizerische Lehrerzeitung

Organ des Schweizerischen Lehrervereins und des Pestalozzianums in Zürich

Beilagen: Pestalozzianum; Zur Praxis der Volksschule; Literarische Beilage, Das Schulzeichnen, je 6—10 Nummern;
Der Pädagogische Beobachter im Kanton Zürich, jeden Monat.

Abonnements-Preise für 1925:		Jährlich	Halbjährlich	Vierteljährlich
Für Postabonnenten		Fr. 10.20	Fr. 5.30	Fr. 2.80
Direkte Abonnenten	Schweiz	10.—	5.10	2.60
	Ausland	12.60	6.40	3.50
		Einzelne Nummer 30 Rp.		

Insertionspreise:
Per Nonpareillezeile 50 Rp., Ausland 60 Rp. — Inseraten-Schluss: Mittwoch Mittag.
Alleinige Annoncen-Aannahme: **Orell Füssli-Annancen**, Zürich, Zürcherhof, Sonnenquai 10, beim Bellevueplatz und Filialen in Aarau, Basel, Bern, Chur, Luzern, St. Gallen, Solothurn, Genf, Lausanne, Sion, Neuchâtel, etc.

Redaktion: Fr. Rufshäuser, Sek.-Lehrer, Zürich 6;
Dr. W. Klausner, Lehrer, Zürich 6.
Bureau der Redaktion: Schipfe 32, Zürich 1.

Erscheint jeden Samstag

Druck und Expedition:
Graph. Etablissements Conzett & Cie., Werdgasse 37—43, Zürich 4

Inhalt:

Lanzliedli. — Meinrad Lienert. — Bilder von der Griechenlandreise Schweizer Lehrer und Lehrerinnen, V. — Dem Bache nach. — Privatunterricht oder Volksschule? — Heimatkunde Zollikon. — Schweizerische Vereinigung für Lehr- und Forschungskinematographie. — Schulnachrichten. — Ausländisches Schulwesen. — Schweiz. Lehrerverein. — Bücher der Woche.

Literarische Beilage Nr. 3.

Lehrer!

Neue geogr. Begriffe Tiefgehende Eindrücke

verschafft Ihr Euern Schülern durch
den **Besuch** von

Bad Ragaz

und der

Taminaschlucht

Auch empfehlenswert für Vereine und
zum Ferienaufenthalt

2555

Führer, Karten (1:25000), Vorschläge für Tagesprogramme
unentgeltlich durch das **Verkehrsbureau Bad Ragaz**

Ein Kolumbus-Ei. Fehlerlose Aufsätze liefern Schüler beim Gebrauch der fast schwindelhaft billigen, unübertrefflichen Rechtschreibbüchlein von Karl Führer. Man verlange zur Ansicht oder bestelle Probeheft II (Oberklasse, 54 S.) nur 35 Rp., III (Sek.-Sch. 120 S.) nur Fr. 1.60 (statt Fr. 2.20). Partiepreise bis 30% Ermäßigung. siehe Lehrerkalender. Verlag: **Buchdr. Buehler & Cie., Bern.** 2527

Ventilations-Öfen

für

2382

Schulzimmer, Umänderungen
Reparaturen, Ersatzstücke

BODMER & CO.

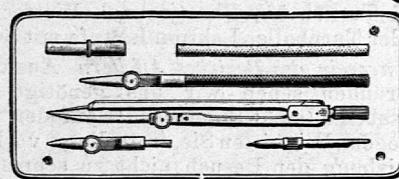
Zürich 8 Holbeinstraße 22

Musikalien
klassische und moderne
Literatur
für alle Instrumente und Gesang
1999/4 Kataloge gratis
Auswahl-Sendungen
Zürich 1
Steinmühlegasse 2

Mikroskope 2611
für Schulzwecke. Spezialpreis nur **Fr. 45.—**. Ansichtsendung. **E.Roth, Stapferstr. 31, Zürich.**

Turn-, Sport- u. Spielleiter
verwendet den neuesten, zweiteiligen 2538
Grenzstädter
Prospekt durch Roth-Hagenbucher, Plawil.

Schul-Reißzeuge



„Pythagoras, Kern, Richter“
Verlangen Sie bitte unsere Sonderliste
GEBRÜDER SCHOLL
POSTSTRASSE 3 ZÜRICH 2226

Verkehrshefte
Buchhaltung
Schuldbetreibg. u. Konkurs
bei **Otto Egle, S.-Lhr., Gossau St.G.** 2172

Frage: Haben Sie „Rechnen des Gewerbes“ für Ihre gewerbli. Fortbildungsschule schon eingeführt? — Wenn nein, zur Ansicht verlangen von **Müller, Werder & Co., Zürich.**

Schul-Wandkarten

aller Länder und Erdteile, politische und physikalische Ausgabe
von **Diercke**, mit den neuesten Grenzbereinigungen.
Europa Afrika Südamerika
Asien Nordamerika Australien
Östliche und westliche Hemisphären
Für die übrigen Länder etc., wollen Sie Katalog verlangen.
Keller, Schulwandkarte von Europa, 1:3,500,000. Physikalisch-politisch, auf Leinwand und Stäben . . . Fr. 38.—
Oechsly und Baldamus, Historische Wandkarte der Schweiz, 1:180,000, Größe 220×150 cm. Auf Leinwand mit Stäben Fr. 48.—
Zu beziehen durch alle Buchhandlungen
Geographischer Kartenverlag Bern
Kummerly & Frey

Konferenzchronik

Mitteilungen müssen jeweilen bis **Mittwochmittag** in der **Druckerei** (Graph. Etablissements **Conzett & Cie., Zürich 4, Werdgasse 37-43**) sein.

Lehrergesangsverein u. Pädagogische Vereinigung Zürich. Gesangs- und Sprechkurs Frank: Gesangsabteilung heute, Herren 5 Uhr, Damen 6 Uhr, im Singsaal Hohe Promenade. Donnerstag Herren 6 $\frac{1}{4}$ Uhr, Damen 7 $\frac{1}{4}$ Uhr Aula Linthescher. Sprechabteilung Dienstag und Donnerstag, je 5 $\frac{1}{4}$ —6 $\frac{1}{4}$ Uhr, Aula Linthescher.

Lehrerturnverein Zürich. Lehrerinnen: Dienstag, 26. Mai, punkt 7 Uhr, Hohe Promenade. Fraueturnen, Spiel.

Lehrerturnverein des Bezirkes Pfäffikon. Übung, Mittwoch, den 27. Mai, 6—8 Uhr, in der Turnhalle Pfäffikon. Lektion 5. Klasse Mädchen.

Lehrerturnverein des Bezirkes Hinwil. Heute 2 Uhr Beginn des Spielkurses auf der Rosenburg (bei schlechtem Wetter Turnhalle Rütli). — Freitag, 29. Mai Turnen 5 $\frac{3}{4}$ Uhr (je nach Wetter Rosenburg oder Turnhalle. Lektion I. Stufe mit Schülern.

Lehrerturnverein des Bezirkes Affoltern. Aus dringenden Gründen sehen wir uns genötigt, unsern Übungsabend (nicht Spielabend!) auf den Montag zu verlegen. Wir bitten Sie, trotz dieser vorläufigen Verschiebung den Besuch nicht zu schmälern, da uns der in Sicht stehende Ferienwirrwarr das Arbeiten erschweren wird. Nächste Übung Montag, den 25. Mai, 5 $\frac{1}{2}$ Uhr.

Lehrerverein Winterthur u. Umgebung. Samstag, den 23. Mai. Besuch bei Herrn Dr. F. Wartenweiler z. „Nußbaum“ Frauenfeld. Winterthur ab 13⁰⁵. Anschließend daran gemütliche Zusammenkunft im Hotel Bahnhof, Frauenfeld.

Lehrerturnverein Winterthur. Lehrer: Montag, den 25. Mai, 6 $\frac{1}{4}$ Uhr, Turnhalle Lind: Spielstunde. Bei schlechter Witterung Freilübungen, Geräteturnen, Hallenspiel.

Pädagogische Arbeitsgemeinschaft Kreuzlingen. Samstag, 23. Mai, nachm. 2 $\frac{1}{2}$ Uhr, im Seminar (Handarbeitslokal). Oberstufe: Bau eines Sandkastens. Sommerstoff-Programm, Mitteilungen. Weitere Mitarbeiter willkommen.

Lehrerturnverein Kreuzlingen und Umgebung. Montag, den 25. Mai, Turnstunde abends 5 $\frac{1}{2}$ Uhr.

Lehrerturnverein Frauenfeld u. Umgebung. Donnerstag-28. Mai, abends 5 Uhr, kleine Allmend; bei un. günstiger Witterung um 5 $\frac{1}{2}$ Uhr in der Halle Freilübungen II, Spiel.

Arbeitsgemeinschaft Frauenfeld. Fortsetzung der Redischrift-Übung Samstag, den 30. Mai, nachmittags, im Spannerschulhaus. Beg. 2 Uhr. Material mitnehmen.

Lehrerkonferenz des Bezirkes Klettgau. Frühjahrskonferenz: Montag, den 25. Mai, vormittags 8 $\frac{1}{2}$ Uhr, im Schulhaus in Osterfingen. Aus der Tagesordnung: Unsere Kulturpflanzen (weiteres aus der Schaffh. Volksbotanik). Referat von Hrn. Reallehrer G. Kummer, Schaffhausen. Bestimmung der Traktanden, des Referenten und des Ortes der nächsten Konferenz. Circa 11 $\frac{1}{2}$ Uhr Mittagessen in Hirschen. Nach dem Mittagessen zirka 1 Uhr botanische Exkursion nach Roßberg-Redegg.

Lehrerinnenkonferenz der Sektion Baselland. Samstag, den 13. Juni, 2 Uhr, im alten Schulhaus in Sissach. Traktanden: 1. Lehrübung mit der II. Klasse; 2. Die Schweizer-Fibel; 3. Bericht über die Delegierten-Versammlung in Langenthal. 4. Verschiedenes.

Basler Schulausstellung, Münsterplatz 16. Samstag, den 23. Mai, Exkursion nach Bettingen, Besammlung Barfüsserplatz. Extratram 2 Uhr. Mittwoch, den 27. Mai, 2 $\frac{1}{2}$ Uhr. Verwertung der Exkursion: Herr Julius Müller und Lehrprobe: Der Neubau. Herr Bailly. Samstag, den 30. Mai, bleibt die Ausstellung geschlossen.

Lothenbad

(am Zugersee) 2596

Hotel u. Pension z. Löwen empfiehlt sich als Einkehrort für Schulausflüge über Zugerberg und -See. 20 Min. von Walchwil entfernt. Dampfschiffstation (Anschluß nach Zug u. Immensee) Mäßige Preise. Tel. 3. Mit bester Empfehlung **Jak. Fährdrich.**

Zu verkaufen 2 Schreibmaschinen

1 Monarch Mod. 3
1 Smith Premier 10
fast neu, billigst. Ser.
Käufer schreiben unter
Chiffre **R 2013 Sn** an **Publicitas Zürich** 2593

Lehrerin

für 6jährigen Knaben wegen zu weitem Schulweg gesucht. Nebenbeschäftigung im Hotelbetrieb. Gef. Offerten mit Bild u. Ansprüchen an **E. Rusch, Alpenkurhaus Krägerli** (Kt. App.) 2595

Zu verkaufen

Ein noch gut erhaltenes **Konversationslexikon Brockhaus**, Jahrg. 1864—1868, in 150 Hefen samt Kischen zum Preise v. Fr. 25.—. Frau **E. Müller**, a. Lehrers, **Rorbis** (Zürich). 2598

Wieviel Dank habe ich schon geerntet, daß ich es durchgesetzt habe Niederer's Schreibhefte einzuführen! Die Schüler, ihre Eltern und auch die Schulbehörde hatten am diesjährigen Examen die helle Freude an den aufliegenden Aufsatzheften. Ich werde mir dieses vorzügliche Schreibmittel immer wieder beschaffen. 2505/2 **Bezug im Verlag Dr. R. Baumann, Balsthal.**

Vorteilhafteste Bezugsquelle

für Ia. Qualität Neusilber-

Reisszeuge

für Schulen jeder Stufe

Verwaltungen und Lehrer Spezialrabatt. Bitte Offerten mit Muster verlangen. Reparaturen in eigener Werkstätte

ARTHUR RIZZI, ST. GALLEN
Reißzeuge en gros. 2245

Apenzell A.-Rh. Kantonsschule in Trogen

Infolge Todesfall ist die Stelle des

Chemielehrers u. Leiters des staatlichen Konviktes

neu zu besetzen.

Der Bewerber muß verheiratet sein und über eine abgeschlossene akademische Bildung verfügen.

Die **Anmeldungen** sind, von den nötigen Ausweisen begleitet, bis zum 15. Juni dem Präsidenten der Aufsichtskommission, Hrn. **Regierungsrat Dr. Tanner** in **Herisau** einzureichen.

Nähere Auskunft über Pflichtstundenzahl, Besoldung, Pensionsverhältnisse u.s.w. erteilt **Dr. E. Wiidi**, Rektor

enthält wirkliches Fett
glänzt schöner denn je
macht die Schuhe weich u. haltbar

2225

Jeder Lehrer

fertigt geschmackvolle Originaldrucksachen für den Unterricht, Vereine und Gesellschaften, ein- und mehrfarbig auf der kleinen

„Efka“-Buchdruckmaschine

unter einfachster Handhabung selbst an. Die Preise für diese bewährten Pressen, worüber beste Referenzen von HH. Lehrern zur Verfügung stehen, steigen von **Fr. 250.—** an, je nach Druckformat. Anfragen erbeten an **Fa. Lange, Müller & Cie., Zeh. 8**

Fräulein erteilt

Unterricht in Spanisch, Italienisch, Französisch, Deutsch

zu 3 Franken die Stunde und in **Rhetorik**

zu 4 Franken. Näheres bei der Redaktion der Lehrerzeitung 2608

20 Fr. Belohnung

demjenigen, der tüchtigem Kollegen, (stellenlosem Auslandschweizer, Fam.-Vater, Stenodakt.) zu **sicherer Existenz verhilft**. Ev. Miete von Fremdenpension oder Restaurant. Offerten erbeten unter Chiffre **Hc. 4024 Y.** an **Publicitas Bern.** 2504

Gesucht

In Hoteliersfamilie nach dem Engadin für die Zeit von zirka 1. Juni bis zirka 1. Oktober

junger Lehrer

für einen 10jährigen Knaben. Derselbe muß dem Knaben auch französische Stunden und Klavier-Unterricht geben können. Gef. Offerten mit Beilage von Referenzen und Photographie, sowie Angabe der Gehaltsansprüche erbeten unter Chiffre **O F 1287 Ch** an **O. ell Füssli-Annonen, Chur.** 2606

Ernst und Scherz

Im Mai.

De Mai isch do, de Mai isch do,
Er chunt gwöß nid ver-gäbe.
Zäntome rüefe sie ihm no:
Jetzt wämmer wieder läbe!

E Vogel pfift's zum Nästli us,
Im nagelneue Hüsli,
Und us sim Loch im Weizefeld
Springt scho es hürigs Müsli.

Vergißmeinnicht und Tulipa
Di han i ghöre säge:
„Mir fünd no mol vo vore-n-a,
Es mag si scho verträge.“

„Jo allwäg, meint druf 's Öpfelbuest,
I bi grad jetzt erwachet
Well d'Sunne mir a Bagge schint,
Und neume öpper lachet.“

„Wer isch das gsi, wo glachet het?
Du darfsch mir's dank scho säge?
Es isch villicht mis Schätzeli,
Wo mir hüt chunt etgäge!“

Martha Baumann,
Biberstein.

Humor in der Schule.

Die Lehrerin nimmt vor Antritt der Griechenland-Reise von den Schülern Abschied: So, Kinder, nun habt ihr 3 Wochen Ferien, ich mache eine große Reise. Was wünscht ihr mir dazu? - Erstkläblerin: Gueti Besserig!

Lehrer: (bei der Besprechung des Ausdrucks „ungebetene Gäste“). Welches wären also ungebundene Gäste? Schüler: Die Schulpfleger!

Die Ufenau wird besucht von Schulen, Vereinen und Geschlechtskundigen.

Für die Güte und absolute Wirkung der bekannten Einreibung gegen **Kropf** und **dicken Hals**, **-Strumasan-**zeugt u. a. folg. Schreiben aus Möhlin: „Das von Ihnen bezogene Mittel **-Strumasan-** ist von ausgezeichneter Wirkung, bin in ganz kurzer Zeit von meinem lästigen Kropf befreit worden und werde das Mittel überall bestens empfehlen. J. W.“
 Prompte Zusendung des Mittels durch die **Jura-Apotheke, Biel, Juraplatz**.
 Preis 1/2 Fl. Fr. 3.-, 1 Fl. Fr. 5.-

Biel Hotel und Restaurant zum **Blauen Kreuz**
 Centralplatz
 Schöne Zimmer, Bäder. — Gute Küche. Frische Patisserie. Säle für Vereine und Schulen. 2403
 Telefon 4.14.

Harmonium
 Pianos • Flügel
 Pianohaus
JECKLIN
 Ob Hirschengraben 10
ZÜRICH

Freundlich zur weiteren Benützung empfohlen:
Meyer's Ideal-Buchhaltung
 bis jetzt erschienen **16 Auflagen** mit zusammen **63,000 Exemplaren**, wie folgt:
Ausgabe für Handel- u. Gewerbetreibende (doppelte Buchhaltung.)
Ausgabe für Vereine und Gesellschaften (doppelt).
Ausgabe für Haus- und Privatwirtschaft (dopp. Buchhaltung).
Ausgabe für Private und Beamte usw. (einfache Buchhaltung). I. Teil: Die Kassenführung der Hausfrau mit Kostgeberei.
Ausgabe für Schulsparskassen.
Jugendausgabe Stufe I/III f. Anfänger u. Fortgeschrittene
 Man verlange zur Ansicht.
 Verlag **Edward Erwin Meyer, Aarau**

NUXO
 Nußnahrung
 Die wohlgeschmeckende Edelkost
 Eine Quelle der Kraft für jung und alt, für Gesunde und Kranke. Beim Übergang zur Lebenserneuerung, wie auch zum dauernden Gebrauch, gleich wertvoll. 2299
 Wo nicht erhältlich, wende man sich an das **Nuxo-Werk J. Kläsi Rapperswil**

Die Mitglieder des Schweizer Lehrervereins sind ersucht, gefl. die **Insertenten** dieses Blattes zu berücksichtigen.



Brunnen Hotel Rütli Restaurant

empfeilt sich Schulen und Vereinen für gute und reichhaltige Verpflegung. Telefon 57. **W. E. Lang.**

Waldstätterhof Alkoholfreies Restaurant
 Komfortable Zimmer. Lift. Sitzungszimmer. Sorgfältige Küche. Trinkgeldfrei. 2473
WEYMATT Alkoholfreies Restaurant
 Löwenstraße 9
 Mittagessen v. Fr. 1.— bis 2.20; stets frisches Gebäck.
Gemeinnütziger Frauenverein der Stadt Luzern.

FLÜELEN Hotel Sternen

Telephon 37. Speise-Terrasse. Bekannt gute Küche bei bescheidenen Preisen. 50 Betten, 2 große gedeckte Terrassen für größere Partien. Es empfiehlt sich für Schul- und Vereinsausflüge.
J. SIGRIST.

Luzern Hotel Restaurant Löwengarten

Telephon 339 — **Direkt beim Löwendenkmal.**
 Platz für 1000 Personen. Mittagessen, Kaffee, Tee, Schokolade, Backwerk etc.
 Es empfiehlt sich der tit. Lehrerschaft aufs beste zur Verpflegung von Schulen und Gesellschaften **J. Treutel.**

Einer der schönsten Ausflugsplätze und Kurorte der Schweiz.
Kurhaus FRUTT Obwalden
 1920 m ü. M.
 Bestbekanntes, heimes Berghotel a. Melchsee. Ideal. Kuraufenthalts. Bevorzugt v. Vereinen, Schulen u. Touristen. Jochpaßroute-Engelberg-Berner Oberland. Teleph. 5. Prosp. d. **Fam. Egger u. Durrer.**

Brunnen Rosengarten

Großer schattiger Garten. Sehr geeignet für Schulen und Vereine. Bekannt gute Küche und Keller, deutsche und franz. Kegelbahn. Teleph. 121. Höfl. empfiehlt sich der tit. Lehrerschaft **G. Vohmann.**

Beckenried Hotel und Pension Sonne

bei der Schiffstation mit Gartenwirtschaft am See
 empfiehlt sich für jegl. Verpflegung von Schulen, Vereinen und Gesellschaften bei billigster Berechnung. — Telefon Nummer 5.

Emmeflen Kurhaus Engel

ob Beckenried, 800 m ü. M. Pensionspreis v. Fr. 7.— an.
LS. Niederberger.

Bürgenstock Park-Hotel u. Bahnhof-Restaurant

Die Perle des Vierwaldstättersees
 Pension von Fr. 11.— an.
 Geeignete Lokalitäten für Schulen und Vereine.

Vitznau Hotel Alpenrose

Altbekanntes gut bürgerliches Haus. Prima Küche und Keller. Gesellschaftssaal u. großer Garten. Prospekte durch **M. Brutschi.**

Engelberg Hotel - Pension Alpina u. Tourist

beim Bahnhof. Pensionspreis von Fr. 8.50 an bei vorzüglicher Pension. Prospekte. **Schw. Fischer.**

Flüelen st. Gotthard

Platz für 250 Personen. Schüleressen, bestehend aus: Suppe, Braten, 2 Gemüse, prima gekocht und reichlich serviert, zu Fr. 2.—
 Es empfiehlt sich höflich **Karl Huser, Besitzer.**

LUZERN Alkoholfreies Restaurant Hotel und Speisehaus Walhalla

Theaterstraße 12, 2 Minuten vom Bahnhof und Schiff. — Der geehrten Lehrerschaft für Schulreisen und Vereinsausflüge höflich empfohlen. Mittagessen von Fr. 1.60 an. Milch, Kaffee, Schokolade, Backwerk etc. Räumlichkeiten für 300 Personen. Vorausbestellung für Schulen erwünscht. Schöne Zimmer. **Telephon 8.96.**
H. Fröhlich.

Küssnacht Hotel Adler

am Rigi
 empfiehlt sich bestens den tit. Vereinen, Gesellschaften u. Schulen. Großer, schattiger Garten mit Musikpavillon. Prima Weine. Gute Küche. Lebende Forellen. Pension Fr. 7.—. Autogarage. Höfl. empfiehlt sich: **P. Zellner.**

Brunnen Hotel Röbli

Telephon 22
 Gut bürgerliches Haus. Großer Saal für Schulen und Vereine. Mäßige Preise. — Höflich empfiehlt sich der tit. Lehrerschaft: **F. Greter**, ebenfalls Eigentümer vom **Hotel Frohnalp, Morschach.**

BRUNNEN Hotel Drossel

Großer Garten direkt am See. Sehenswert, einzig in seiner Art. Sämtl. Seezimmer mit Balkon. Lift. Gedeckte Halle und Terrasse. Sorgfältige Küche und Bedienung. Bevorzugt von Schulen und Vereinen. Prospekt verlangen. **L. Hofmann**, neuer Besitzer, zugleich **Hotel Weißes Kreuz u. Sonne.**

Brunnen Hotel Restaurant Post

Hauptplatz. — **Telephon 14.** — Prima Küche, vorzügliche Weine. Sehr ermäßigte Preise. Es empfiehlt sich den werten Schulen und Vereinen aufs beste **Familie von Euw.**

Buochs Hotel Krone

idealer Landaufenthalt. Föhnfrei. Schönst. Exkursionsgebiet. Park, Tennis, eigenes Seebadehaus. Vorzügliche Verpflegung. Pension v. Fr. 8.— bis 9.50. Große Lokalitäten für Schulen u. Vereine.

Hergiswil Hotel u. Pension Bellevue-Röbli

Am Wege nach dem Pilatus, direkt an der Schiffstation und zwei Minuten von der Brünigbahn. Schattige Gartenanlagen. — Vereinen, Gesellschaften u. Passanten bestens empfohlen. Touristenzimmer. — Ganz mäßige Preise. **Th. Furler.**

Weggis Hotel Löwen

u. **Beau Rivage** am See. Vorzüglich geführtes Haus für Ruhe u. Erholung. Große Halle und Gartenrestaurant, direkt am See, für Schulen und Vereine. Mäßige Preise. **S. Küchler**, a. Sek.-Lehrer.

Stans Hotel Adler

direkt am Bahnhof der Stanserhornbahn
 Große Lokalitäten für Schulen und Gesellschaften. Mittagessen f. Kinder u. Erwachsene bei billigster Berechnung. Elektr. Orchest. Auto-Garage. **Telephon 32.**
Achille Linder-Dommann.

BUOCHS Hotel Rigiblick

Telephon 1. Direkt am Landungssteg gelegen. Gr. Garten und Räumlichkeiten für Schulen, Vereine u. Gesellschaften. — Prima Verpflegung bei mäßigen Preisen. Pensionspreis von Fr. 8.50 an. Orchester. Privat-Auto für Gesellschaften bis 30 Personen, neuester alpiner Wagen ständig zur Verfügung. **A. von Holzen.**

Tellsplatte

Schiffstation
 Tellskapelle
Hotel und Pension Tellsplatte
 Axenstrasse-Galerie
 Großer Restaurationsgarten und Lokalitäten. Vorzugspreise für Schulen u. Vereine. Pension von Fr. 8.50 an. Prosp. **A. Ruosca.**

«ZÜRICH»
 Allgemeine Unfall- u. Haftpflicht-
 Versicherungs-A-G. in Zürich
 Mythenquai 2

*Vergünstigungen
 laut Vertrag beim Abschluß
 von Unfall-Versicherungen für
 Mitglieder des Schweizerischen
 Lehrervereins*

2238

*Vorteilhafte Bedingungen
 für Lebensversicherungen*

«VITA»
 Lebensversicherungs-A-G. Zürich
 (Gegr. von der Gesellschaft „Zürich“)
 Alfred Escherplatz 4

**PRÄZISIONS
 REISSZEUGE**

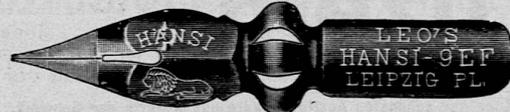
*Kern
 AARAU*



Kern & Cie AG.
 AARAU · PRÄZISIONSWERKSTÄTTEN

Eine schöne gleichmäßige Schrift erzielen Sie bei Ihren Schülern, wenn diese nur mit der in EF-, F- u. M-Spitze hergestellten **Schulfeder „HANSI“** mit dem Löwen schreiben. 2365

Überall zu haben!



E. W. Leo Nachfolger, Inhaber Hermann Voß, **Leipzig-Pl.**
 Gegr. 1878 Stahlschreibfedernfabrik Gegr. 1878

Kleine Mitteilungen

— *Gottfried Keller Sämtliche Werke.* Nachdem der Verlag Anton Schroll & Co. in Wien die Rechte an der von ihm begonnenen Gesamtausgabe an den Eugen Rentsch Verlag in Erlenbach-Zürich abgetreten und die Verwaltung des Gottfr. Kellerschen Nachlasses das ausschließliche Veröffentlichungsrecht der nachgelassenen, noch geschützten Schriften ihm übertragen hat, erscheint nun in diesem Verlag die kritische Gesamtausgabe der Werke Gottfried Kellers in 26 Bänden, herausgegeben von Professor Dr. Jonas Fränkel in Bern. Sie wird die wissenschaftlich abschließende Ausgabe werden, die von den Verehrern Kellers seit langer Zeit erwartet wird. Sie wird nicht nur die Werke in endgültiger Textrevision auf Grund der Handschriften und der erhaltenen Korrekturbogen bringen, sondern auch den gesamten dichterischen Nachlaß, darunter vieles bisher völlig Unbekannte, und wird den Briefwechsel vorlegen. Neue Erkenntnisse über das dichterische Werden und die künstlerische Meisterschaft des großen Schweizers werden von ihr ausgehen. — Ende dieses Jahres sollen bereits die ersten Bände (Der grüne Heinrich in der ersten und zweiten Fassung) vorliegen, ihnen werden sich die „Leute von Seldwyla“ in neuer Bearbeitung und die den Keller-Freunden eine Fülle von Überraschungen versprechenden Gedichtbände anschließen.

— Das *Schultagebuch* von *K. Keller* ermöglicht dem Lehrer das rasche Eintragen des behandelten Unterrichtsstoffes. Das Heft ist so zusammengestellt, daß es jederzeit eine gute Übersicht über das schon Behandelte gestattet. (Herausgeber: Druckerei des „Schulblatt“, Aarau. Preis Fr. 1.50. Im gleichen Verlag ist ein praktisches Heft zum Eintragen von Zeugnisnoten erschienen. (Preis 80 Rp.)

**Arbeitsprinzip- und
 Kartonnagenkurs-
 Materialien** 1650
 Peddigrohr, Holzspan, Bast
Wilh. Schweizer & Co.
 zur Arch, Winterthur

Amerik. Buchführung lehrt gründl. d. Unterrichtsbriefe. Erf. gar. Verl. Sie **Gratisprosp.** H. Frisch, Bücher-Experte, Zürich Z. 68. 2168

RAGAZ Hotel u. Pension Sternen
 Taminaschlucht
 Gesellschaften u. Vereine (Pension von Fr. 9.— an.) 2406 **F. Kempter-Stolzer.**

Telephon 61. Bahnhofstraße. **Auto-Garage.** Schönster und idealster Ausflugsort. Automobilverkehr. Großer schattiger Garten und Veranda. Es empfiehlt sich höchlichst für Schulen.



LUZERN Café u. Restaurant FLORA
 gegenüber Bahnhof, beim Hotel du Lac. **Garten-Konzerte. Prima Küche.**
 Schulen und Vereinen bestens empfohlen. **H. Burkart-Spillmann, Direktor.**

Rigi-Staffel Hotel Felchlin
 15 Min. bis Rigi-Kulm.
 Große Ermäßigung. Schulen, Vereinen und Gesellschaften bestens empfohlen. **Propr. Felchlin.**

RIGI Hotel Edelweiß
 30 Minuten unterhalb Rigi-Kulm
 Für Schulen und Gesellschaften besonders billig. Bekannt für gute Küche und Keller. Heulager. Beste Lage. Telephon. Es empfiehlt sich bestens **Th. Hofmann-Egger.**

Seelisberg Hotel Pension FLORA
 Gute und billige Verpflegung. Dankbarster Ausflug für Schulen und Vereine. Pension von Fr. 7.— an. Für Verpflegung der Schulen im Freien wird auf Wunsch das Abkochen besorgt. **J. Bühlmann-Wagner.**

Bürgenstock Hotel Pension Waldheim
 Bestempfohlenes, sorgfältig geführtes Haus mit prima Verpflegung. — Herrliche Spaziergänge und Aussichtspunkte. — Sehr geeignete Lokale für Schulen und Vereine. Prospekte bereitw. durch: **Th. Amstutz-Bolt, Propr.**

Rigi und Roßberg Arth-Goldau Hotel Steiner
 direkt a. Bahnh. S. B. B. und Arth-Rigi-Bahn
 empfiehlt sich Schulen und Vereinen für Mittagessen und Kaffee komplett. Mäßige Preise. Metzgerei. Gartenwirtschaft. Auto-garage. — Telephon 53. **C. Steiner.**

BAUEN Gasthaus-Pension SCHILLER
 gegenüber der Telskapelle, **Schiffstation.** Schulen, Vereine und Gesellschaften finden währschaftes Mittagessen, Znüni od. Zobig zu billigem Preis. **Auf der Maur-Häfeli, vorm. Hotel Drossel, Brunnen.**

Stanserhorn Schönstes Ausflugsziel für Vereine und Schulen
 bei Luzern. 1900 Meter über Meer.
 Billigste Gesellschafts- und Schülertaxen. — Spezielle Verpflegung für Schulen.

Lanzigliedli. *)

's Sprützbrünneli will springe,
Es schmilzt bodewärts.
's Waldvögeli mueß singe,
's hät Liedli im Härz.
D'Laubbletli müend vüre,
's hät Läbe im Holz.
Und d'Sunne vergüldet s',
Hät Hüffe des Golds.
Und d'Sunne hät d'Schybli
Im Gspüsli vergüldt;
Hät 's Sydiswuppschiffli
Mit Häxegold gefüllt.
Sys Händli vergülded,
Und hett' em's nüd gsait,
As 's em au äs goldis Lache
Is Härz ine leit.

Meinrad Lienert.

Am 21. Mai feierte unser bekannte Mundartdichter Meinrad Lienert seinen 60. Geburtstag. Wer kennt nicht wenigstens ein paar seiner schalkhaften Mundartliedchen? Sind doch von ihnen eine ganze Anzahl durch namhafte Tonkünstler, wie Hans Huber u. a. vertont worden. Meinrad Lienert wurde am 21. Mai 1865 in Einsiedeln, im Hochtale der Sihl, geboren. Sein Vater, ein vielbeschäftigter, arbeitsfreudiger Mann, war Landschreiber des Bezirkes Einsiedeln. Die Mutter, eine seelengute, liederfrohe Frau, die Tochter eines Bergbauern. Meinrad verlebte nach seinen eigenen Angaben eine selten schöne Jugendzeit und kamen etwa Wolken, dieselbe zu überschatten, kehrte sich unser frohgemute lebenslustige Bub doch alleweil schnell wieder den Sonnenstrahlen froher Erlebnisse zu. In der Schule mag er kaum zur Zufriedenheit seines Vaters vorwärts gekommen sein, mit Ausnahme von Deutsch und Geschichte konnte er keinem andern Fach Geschmack und Vorliebe abgewinnen. Mit wahrer Gier machte er sich dagegen über jeden erreichbaren Lesestoff her, was, wie bei andern Dichtern, auch hier bezeichnend für den noch schlummernden Schriftsteller ist. Wo ein loser Bubenstreich im Werden war, mußte gewiß auch unser Meiredli dabei sein! Man lese nur seine Jugendbücher: «Das war eine goldene Zeit» und die «Bergdorfgeschichten», in denen er meistens Selbsterlebtes mit goldenem Humor erzählt. Nach dem Austritt aus der Klosterschule Einsiedeln ging der junge Lienert nach Lausanne. Später besuchte er als Hörer der Rechtswissenschaften noch einige Hochschulen, ohne indessen das Studium mit dem üblichen Examen abzuschließen. Wieder zu Hause, nahm er regen Anteil an den Schreivarbeiten seines vielbeschäftigten Vaters, bis ihn seine Heimat als Landschreiber wählte, welches Amt er fünf Jahre lang inne hatte. Mit

28 Jahren heiratete er eine Einsiedlerin, namens Marie Gyr, mit der er heute noch glücklich im Kreise seiner Kinder lebt und der er einen Kranz schönster Lieder der Anhänglichkeit gewunden hat. Mit einem Stammhalter beschenkt, verzog sich das Dreierkleblatt aus dem stillen Tal der Alp an den herrlichen Zürichberg, wo die Familie seit 1903 ständig lebt, wenn der Dichter auch nicht selten einen Abstecher in seinen Geburtsort und den Born seiner Kunst zu machen pflegt. Nichts kann ihn davon abhalten:

Zrugg sprängi über Stock und Stei,
Wil 's Härzli zwängt: Hei, wili, hei! ...

Wie fein und sinnig weiß dieser Dichter in seinen Prosabüchern, die aber durchaus nichts mit gewöhnlicher Prosa zu tun haben, die Leser zu begeistern für die historische, wie für die jüngste Vergangenheit. Und es ist einem, man trete aus dem Straßenstaub und der Alltagshetze in die vornehme, wohltuende Stille eines Klostergartens, und höre auf einer schwermütig rauschenden Tanne den Bergfinken sein Lied der Sehnsucht singen. Wer an der Quelle seiner Jugendbücher trinkt, wird sie auch als Erwachsener erfrischt im Gemüte zur Seite legen. Da sich schon der Knabe Meinrad für Geschichte begeistern konnte, ist es nicht zum Verwundern, wenn der spätere Dichter Lienert in einigen seiner literarischen Gaben in der Schweizergeschichte schürft und zwar mit demselben Erfolg, wie in den andern Erzählungen, in seinen Selbsterlebnissen. Ungefähr andert-halb Dutzend Geschichten-Bände hat er bis heute geschrieben und der neueste, der, wie wir verraten dürfen, den Titel: «Auf alten Scheiben» trägt, ist auf seinen sechzigsten Geburtstag erschienen. Mit Ausnahme des «Flüehblüemli», seinem Erstling, anno 1891 erschienen, sind alle erzählenden Bücher schriftdeutsch geschrieben, aber mit vielen, eigenwilligen mundartlichen Wendungen durchsetzt, wie es nur einem Lienert gelingen mag. Wahre Glanzstücke seiner Erzählergabe sind: «Der Milchfälscher», «Die Landstraße», wie auch «Das hustende Seppeli», die letztern zwei von einer tiefen innerlichen Ergriffenheit! Daneben hat sich Meinrad Lienert dreimal auf das Glatteis der Dramatik begeben. Er hat seine Geschichte «Der Schellenkönig» seinerzeit dramatisiert, dann vor drei Jahren das dreiaktige Trauerspiel «Der Ahne» herausgegeben, das in Zürich und Basel mit Erfolg aufgeführt wurde. Ferner existiert von ihm ein allerliebstes Krippenspiel «Der Weihnachtsstern», zu dem der Komponist Hans Huber die Musik geschrieben hat. Aber mit diesem Allem ist Meinrad Lienerts literarische Tätigkeit keineswegs erschöpft. Nein, der Segen seiner Arbeit ruht recht eigentlich in den bereits eingangs erwähnten Mundartliedchen:

«Aber uf dä Alpe obe bruchts kei langi Wort no Schrift, —
Mini Juzer brieggets, lachets, wänn mi Gfell und Ugfell
trifft»

singt er.

Wer diese Schätze seiner Kunst nicht kennt, der vermag dem Dichter nur halb gerecht zu werden. «Die Jodler vom Meisterjuzer», ein blitzsauberes Goldschnittbändchen, zeigen schon durch ihr Gewändlein, daß hellklingende, gol-

*) Aus: 's Schwäbelpfyffli, Band I. Von Meinrad Lienert. Sauerländer & Cie. Aarau.

dene Jauchzer der Bergler darin zu finden sind, in den sechzig Liedchen der Einsiedler und Yberger Mundart:

«D'r Anke tuet strodle,
Wänn 's Für drunder gid;
Doch so wie mi Liebi
So strodlet är nid.»

Und doch scheinen diese Triller des damals 28jährigen Dichters nur ein Präludium des später kommenden «Schwäbelpfyfli», einem dreibändigen Mundartwerk, zu sein. Was er da an Edelsteinen seiner Muttersprache und an Kleinodien aus dem Leben seiner Waldstatt und Bergbauern zusammengetragen hat, kann nur der ermessen, der in ruhiger Muße dieses Werk urchigen Schwyzertums zu durchgehen die Mühe sich nimmt! Wie einst dem jungen, geht es hier auch dem Dichter Lienert: Wie bald lacht über dem Wehe und Schmerz kleiner Herzangelegenheiten wieder die alles-tröstende und herzerwärmende Sonne und schillert noch in den soeben vergossenen Tränchen in hundertfältigem Glanz! Wie durchziehen goldlautere Fäden eines feinen Humors das Gewölk gewitterschwangerer Augenblicke... Denn er kann halt einfach nicht anders, der lebensbejahende Dichter! — Wieder etwas ganz Eigenes für sich ist das «Heiwili», welche Dichtung ihren Namen von der Sehnsucht nach der Heimat: Hei, wili, hei! erhalten hat. Auf mundartlichem Gebiet dürfte kaum seinesgleichen zu finden sein, und daß es sich der Schöpfer mit dieser herrlichen Idylle hat sauer werden lassen, davon zeugt die dritte, aber gänzlich umgearbeitete Auflage. Auch «s Mirli», das von einem Mägdelein fahrender Zigeuner erzählt (es heiratet einen Schwyzer Sennen), ist meisterhaft geschrieben und schildert in außergewöhnlich lebhaften Farben das Leben der Gebirgsbauern und deren Umgebung. — Nicht nur das Leben auf dem Tanzboden und das Tun der Nachtbuben und Kiltgänger weiß er poetisch zu verwerten, er ist auch ein warmherziger Poet der Stromer, Verschupften und des fahrenden Volkes überhaupt. — Wie sehr Lienert auch sein eigenes Inneres aushorcht und durch die Dichtkunst mit feinem Gefühl zart klingende Saiten zum Ertönen zu bringen weiß, davon zeugt sein Liederzyklus im «Schwäbelpfyfli»: «Marie» und «Maries Chranked». Hat die Anhänglichkeit zwischen Gatten schon mundartlich ein beredteres, innigeres Zeugnis gefunden?

So wollen wir den 60. Geburtstag eines Dichters feiern, auf den unsere engere und weitere Heimat stolz sein darf, auf daß es dem Jubilar klar werden mag, daß «er seine Sache recht gemacht» und wie kein Zweiter seinen Kranz verdient hat als Schützer unseres köstlichsten Gutes: der Muttersprache!

Daß der Prophet diesmal wirklich etwas gilt im eigenen Vaterlande, davon zeugt, daß er seinerzeit zum Ehrendoktor der Universität Zürich ernannt worden ist, wie auch die Verleihung des Ehrenpreises der schweizerischen Schillerstiftung, in Anbetracht seiner großen Verdienste um die Mundart, und die seiner Heimat Schwyz im besondern. Mit innerlicher Freude, aber doch mit der Gelassenheit eines urchigen Schwyzers wird Meinrad Lienert diese Ehrungen ohne Schaden zu verdauen wissen.

Die allerschönste Ehrung für den nun Sechzigjährigen ist, wenn wir uns so recht in seine dichterischen Gaben, seien es dann die erzählenden oder poetischen, hineinlesen, in

seine Werke, die so prächtig von der Liebe unter den Menschen und zur Heimat reden.

Wir wünschen dem Dichter Meinrad Lienert ein gesegnetes Schaffen noch für lange Zeit. *Jakob Bersinger.*

Bilder von der Griechenlandreise Schweizer Lehrer und Lehrerinnen. Von Dr. Hans Corrodi, Zürich

V.

Am Abend steigen wir auf die Türme und Zinnen der venezianischen Bergfestung Palamidi, welche fantastisch die steile Felskuppe hinter Nauplia krönt. Der Himmel hat sich erhellt, nur an den hohen Gebirgen dampfen noch die Nebel und Wolken; das Licht ist golden und von wunderbarer Reinheit. Ein Blick von bewegender Schönheit eröffnet sich. Zu unsern Füßen liegt der Spiegel des Golfes, der fjordähnlich ins Land eindringt; nur im Süden öffnet sich der Blick ins offene Meer. Hohe Gebirge in steilen Abstürzen säumen ihn ein und verschwinden im Wolkentreiben. Gegen Norden liegt, von goldenem Abendlicht überflutet, eine herrlich gesegnete Ebene, die Argolis. Nahe vor uns, von prachtvollen Gruppen von Eukalyptus und Pinien verdeckt, der Burghügel von Tiryns, am Rande gegenüber die Stadt Argos und weit hinten, am Fuß der blauen Berge, die Felsbuckel von Mykene. Wir stehen den ältesten Stätten europäischer Kultur gegenüber; sie liegen eingeschmiegt in eine paradiesische Landschaft, von deren Anblick wir uns kaum trennen können.

Tiryns, Mykene, Korinth. Eine Überraschung wartet unser am Bahnhof — es ist am Morgen des 11. April —, die ganze Schuljugend von Nauplia ist zum Abschied aufmarschiert, alle Kinder mit Blumen beladen und jedes mit einem roten schweizerischen und einem blauen griechischen Fähnchen. Die Nationalhymnen erklingen, Reden werden gewechselt, die Kinder jubeln unermüdet «Vive la Suisse!»; der ganze Fähnchenwald wogt und wirbelt auf und fliegt ins und den Wagen. In Argos das gleiche Schauspiel. Auch hier ist die Schuljugend versammelt, hunderte von roten und blauen Fähnchen winken, Blumen regnen über uns, die Kinderchöre jauchzen, unsere Fahrt wird zum Triumphzug; wie sollen wir all diese freudige Begeisterung erwidern, wie solchen Empfang verdanken?

Tiryns liegt auf einem Hügel, der sich nur wenige Meter über die Ebene erhebt; das Meer, Sümpfe und die kyklopischen, aus Riesenblöcken aufgetürmten Mauern bildeten den Schutz des Königspalastes. Die Verhältnisse sind auffallend klein und eng; hier mochte der Königssohn auch noch wie Paris die Herde seines Vaters hüten.

Anders Mykene! Es liegt auf einer Felskuppe, eingeklemmt zwischen zwei kahle Berge, von einer tiefen Schlucht geschützt. Die Maße sind weit größere; Unterstadt und Akropolis bedecken den ganzen Bergvorsprung. Der Blick gleitet hinaus über die reiche Ebene bis nach dem fernen Argos und zum Meer hinunter; wie ein Adlerhort beherrschte die Burg das Land. Wir stehen auf den Trümmern des Palastes der homerischen Helden! Hier regierte Atreus und lud Schuld auf sich; von hier aus zog Agamemnon nach Troja — eine griechische Invasion in Kleinasien unter Atreus ist durch Hetterschriften bezeugt —, hier befleckte sich Klytemnästra mit untilgbaren Freveln, hier ist die Heimat des Orest, der Iphigenia, der Elektra! Mögen die Namen, die Schliemann den entdeckten Gräbern gegeben hat, willkürlich sein, — hier lebten sie, hier unter Schutt und Trümmern liegt doch ihr Staub. Die unterirdische Kuppel des sog. Atreusgrabes wirkt überwältigend; von Bienensummen ist sie erfüllt, von unsterblichen Schatten bewohnt, von unvergänglichen dichterischen Bildern überglänzt.

Der Zug führt uns weiter nordwärts, hinein in die düstere, herbe Einsamkeit des Berglandes. Felskuppen, Schluchten, Heideland, magere Schafweiden, so weit das Auge blickt. Irgendwo am Hang steht ein Hirt und staunt unbeweglich dem Zuge nach. Auf allen Stationen, wo der Zug hält, warten unser, Fähnchen schwenkend und Blumen werfend, die Kinder-

scharen, die mit ihren Lehrern aus den Bergdörfern heruntergekommen sind. In dieser Gegend sind die Kleinen recht armselig und dürrig gekleidet und die Gesichtlein sind schmal und bleich, aber ihr «Vive la Suisse» ist nicht weniger begeistert und — ergreifend. So geht es von Station zu Station; der ganze Zug ist mit Fähnchen geschmückt, Netze und Bänke sind mit Blumen überladen. Korinth aber überbietet alles. Auf dem Platze zwischen Bahn und Hafen scheint die ganze Bevölkerung versammelt zu sein; der Platz ist mit Palmen und Ölzweigen übersät und bei der Schifflande ist eine Art Triumphbogen errichtet, vor dem auf einer Herme die Büste Pestalozzis aufgestellt ist! Die Empfänge in Athen waren imponierend und eindrucksvoll, der Empfang aber, den uns die Lehrerschaft der Argolis bereitet hat, von einer Herzlichkeit, die keiner der Reisetilnehmer vergessen wird. Wenn je eine Gesellschaft griechischer Lehrer die Schweiz besuchen wird, — es ist selbstverständlich, daß wir das Entgegenkommen der griechischen Regierung nur in der Hoffnung annehmen konnten, einmal die griechische Lehrerschaft bei uns begrüßen zu können — so wird es uns nicht leicht fallen, Gleiches mit Gleichem zu vergelten!

Akrokorinth (575 m) oder die Ruinen von Altkorinth? heißt es am folgenden Morgen (12. April); die große Mehrheit ist für den Felsberg, der sich schroff und drohend über dem Isthmus erhebt und beide Golfe beherrscht. Die kahle Kuppe ist von gewaltigen Befestigungen eingesäumt: auf altgriechischen Fundamenten haben die Franken, die Venezianer, die Türken ihre Mauern übereinandergetürmt; durch drei mächtige Burgtore führt der Weg. Im Innern starrt eine öde Karrenlandschaft mit eintönigen Feldern von hochgewachsenem Unkraut; auch der geisterhafte Schein der weißlichen Blüten des Asphodelos, der Pflanze der Unterwelt, liegt über den Trümmern von Häusern, Kasernen, griechischen Kapellen, türkischen Moscheen und Minaretten. Es ist kalt, der ganze Himmel grau bedeckt, ein scharfer Wind fegt über die starre Einöde, in der kein Baum sich wiegt; grau und kalt liegt der Isthmus, liegen die Golfe uns zu Füßen. — In den Ruinen von Altkorinth, die mehrere Kilometer vom Meere entfernt liegen, warten unser freundlichere Bilder: Mädchen aus Korinth in prachtvollen Trachten, bei denen die farbig bestickte weiße Seide dominiert, führen uns, dicht neben den Ruinen des Apollotempels, griechische Tänze vor. — Am Abend wandern wir zum Kanal hinaus. Ein eindrucksvolles Bild bietet sich von der hohen Brücke, die ihn überquert: schnurgerade verbindet die grüne Wasserstraße in einer Länge von ungefähr 6 km die beiden Meere; steil und wie mit einer Säge glatt gesägt, steigen zu beiden Seiten die Felswände 50—80 m hoch empor. Pfeilschnelle Schwalben schießen an uns vorüber und begleiten uns auf der Wanderung den Kanal entlang; Falken ziehen in halber Höhe unter uns ihre Kreise.

Delphi. Am Morgen des 13. April ankert unser schwimmendes Hotel vor Itea. Delphi liegt zwei, drei Stunden hoch am Berg, — im Ein- und Zweispänner, im Automobil, im Camion und zu Fuß strebt unsere «Karawane» dem Orte zu. Zuerst geht es durch die grüne Dämmerung eines großen Olivenwaldes, der die ganze Anschwemmungsebene bedeckt. Am Fuß der Berge beginnt ein Pfad, so steinig und holprig, daß er auch in der Schweiz sein könnte; nur blühen wahre Märchenteppeiche von Blumen am Wegrand. Je höher wir steigen, um so mehr erinnert uns die Gegend an die Heimat, insbesondere ans Wallis. Der Sonnenhang des weiten Tales ist terrassiert, wie dort die Rebe, so wird hier Gerste gepflanzt und Feldchen über Feldchen wogt und wellt im Winde. Auf den Knien und Schultern des Berges liegen hingeschmiegt die Dörfer. Der Schattenhang gegenüber ist unbewohnt und unbebaut; ein Wald von zwerghaftem Nadelholz ist über die nackten Felshänge gesprengelt. Der Blick auf den Olivenwald in der Tiefe und die blaue Bucht von Itea in der Ferne wird immer entzückender, je höher wir steigen. In Kastri sind wir fast 600 m über Meer. Noch geht es um eine Bergecke herum und wir stehen vor dem grandiosen Bergzirkus von Delphi. Die Berge schließen sich ringsum; kein Blick entrinnt mehr in die freie Weite. Olivenbäume klettern aus der Tiefe des Tales noch halb am

Sonnenhang empor, etwas höher noch die Gerstenfeldchen; weiter oben herrscht Brachland und Bergeinsamkeit. Zu oberst türmen sich mächtige Felswände fast senkrecht auf; die Phaedriaden, die Glänzenden, Felswände aus gelbrotem Gestein, vom Wetter grau und schwarz patiniert, die im Sommer als riesige Lichtreflektoren in die Ferne leuchten. Die ganze Landschaft atmet düstere Erhabenheit; drohende Größe und beherrschte Leidenschaft spricht aus ihr wie aus Götterbildern der vor-klassischen Zeit. Ein Ort, geschaffen, die Seele ernst zu stimmen, sie Überirdisches ahnen zu lassen. «Merkwürdig, daß an so abgelegener Stelle ein so wichtiges Heiligtum entstehen konnte», meint ein Reisetilnehmer. Ja, — es gab eine Zeit wo der Glaube nicht von der Bequemlichkeit Direktiven empfing...

Prof. Dr. Keramopoulos führt uns. Wenn Herr Soteriades es verstanden hat, kurz die Resultate der Wissenschaft streifend, ein hinreißendes Gesamtbild des antiken Lebens zu entwerfen, in das er seine ganze Persönlichkeit, sein Wissen, seine Inbrunst, seine Vaterlandsliebe legt, so führt uns Keramopoulos von Mauer zu Mauer, von Inschrift zu Inschrift und läßt die Resultate der Wissenschaft vor uns erstehen; er läßt uns hineinblicken in die Arbeit der Generationen, läßt uns erkennen, was gesichertes Wissen und wie viel, wie sehr viel, daran bloß Hypothese, Streitfrage ist. Er macht uns auch darauf aufmerksam, wie überall, wo Eisen und Blei die Steinplatten oder Säulentrommeln verklammerten, die Böden aufgerissen, die Säulen umgeworfen sind, — das Mittelalter zerstörte die erhabenen Bauten des Altertums, um Eisen und Blei zu brechen... Der heilige Bezirk liegt zur linken Hand an den Hang hingebettet, zu Füßen der Phädraden, in seinem Zentrum der Tempel des Apollo, in dessen Allerheiligstem der «Nabel der Erde» lag, wo sich die beiden Adler Jupiters, von Sonnenauf- und -untergang heranziehend, getroffen hatten, über ihm (Keramopoulos vermutet in einem obern Stockwerk, zu dem eine Treppe führte) der unzugängliche Raum, wo Phytia, die Priesterin, auf dem Dreifuß über der Erdspalte saß, deren Dämpfe sie in ekstatischen Krämpfen das vom Gott eingegebene Wort finden und aussprechen ließen. Ein Orakel, das während Jahrhunderten und weit über Griechenland hinaus eine unermessliche Wirkung auf das politische, religiöse, kulturelle und moralische Leben der Welt ausübte. Wo lag diese Erdspalte?! Vergebens hat man sie gesucht. Man vermutet, daß sie weiter abwärts, an einer der Erdgöttin Ge geweihten Stätte lag. Aber sie ist verschwunden, — und rationalistische Skepsis ist schnell bereit, von Priestertrug zu sprechen. Nun, — es sind seit jener Zeit noch andere Quellen versiegt, auch ohne Erdbeben und Rutschungen. Heute, wo telepathische und mediale Phänomene sich nicht mehr einfach ignorieren lassen und zum mindesten eine ernsthafte Auseinandersetzung mit ihnen fordern, scheint das Problem doch nicht mehr so ganz einfach zu sein. — Noch trinken wir vom kalten, klaren, kastalischen Quell in der Felsschlucht, schauen vom Theater noch einmal über den erhabenen Gebirgszirkus hin; dann werden wir in ein Lastauto verpackt und die weiten Schleifen der Gebirgsstraße hinuntergerüttelt und geschüttelt, daß uns fast Hören und Sehen vergeht ob solcher Errungenschaften moderner Kultur.

Olympia. Die «Ismene» führt uns in nächtlicher Fahrt aus dem Golf hinaus ins jonische Meer und an die Westküste des Peloponnes. In Katakolon, einem elenden Nest, wird ausgebootet (14. April). Aber auch hier Empfang, Blumen, Reden. In Pyrgos soll unser gar eine wahre Festivität erwarten: Aufzug zum Stadthaus, Empfang durch die Behörden, Buffet... Diese Gastfreundschaft ist bewundernswert; aber schließlich möchten wir doch nach Olympia. Die Abfahrt des Zuges am Abend ist bereits um eine Stunde vorgerrückt, nun neuer Zeitverlust und wer weiß wie viel? Warum nicht ein Auto nehmen? Es sind nur etwa 20 km und das Auto kostet nur einige hundert Drachmen. So können wir dem Hermes des Praxiteles unsere Antrittsvisite machen, bevor der große Haufe anrückt. Also los! Gleich mitten in der Stadt noch überfahren wir zwei Hunde; dem einen scheint es übel gegangen zu sein, aber weder der Wagenführer, ein braver Bürger von Pyrgos, noch die

Leute auf der Straße nehmen davon die mindeste Notiz; denn das Köttervolk, das sich da herrenlos auf der Straße herumtreibt, ist scheußlich; bissige Bastarde sind es, frech und dumm wie Spatzen. Die breite, sandige Landstraße mit tiefen Wagen-geleisen macht dem Motor Mühe und bald scheint er den Kampf aufgeben zu wollen. Wir steigen aus. Wir sind gerade weit genug gekommen, um nicht mehr zu Fuß umkehren zu können. Unterdessen hat der Wagenführer am Zünder herumgekratzt, so daß dieser wieder Funken schneuzt. Weiter also in Gottesnamen. Halt! Eine Herde schwarzer Säue und Ferkel belagert die Straße, und da es keine Hunde sind, muß die Bahn erst frei gemacht werden, was seine Schwierigkeiten hat, da die Ferkel eine mittelmäßige Kinderstube genossen zu haben scheinen. Weiter geht es dann aber doch und herum um eine Bergecke. Hollah, der Gaul! Halt! Schon ist es geschehen. Die Rosinante ist mit allen Vieren in die Luft, hat kehrt gemacht, — dabei sind aber die zwei hohen Räder des Steinfuhrwerks dem Straßenrande (glücklicherweise auf der Bergseite!) zu nahe gekommen und der Wagen setzt sich in den Graben. Aussteigen, das Fuhrwerk versperrt die Straße. Da hilft nur Hand anlegen! Die schweren Säcke werden heruntergerissen, die Schultern an die Radspeichen gelegt, Sauhirten kommen zu Hilfe, der Fuhrmann flucht und peitscht und das Unglück ist gutgemacht. Der nächste Hügel wird überwunden, indem wir unser Fordwägelin vor uns herstoßen. Jenseits scheinen uns alle Kötter des Peloponnes auflauern und alle dummen Hühner über den Weg laufen zu wollen; doch haben wir uns an das Ungeziefer gewöhnt und genießen die herrliche Landschaft: eine südlichere Toskana, von Hügeln umsäumte Täler mit an den Sonnenhängen emporkletternden Ortschaften; junges Grün an schlanken, birkenähnlichen Bäumchen und schneeiger Blust vor schwarzgrünem Zypressendunkel. Das ist das Land Elis, das Land des Friedens, von entzückender Lieblichkeit in seinen Frühlingfarben. Wie froh sind wir über diese Autofahrt! Da unten durch die Ebene dampft zwar ein Bähnchen Olympia zu; sicher ist es das unsere, aber über welche Zypressen- und Pinienhügel, durch welche romantische Schluchten, an welchen Blumen- und Blütenwildnissen vorbei sind wir gekommen! Und da gehts stracks auf einen Fluß zu und hinein ins trübe, gelbe Wasser. Unwillkürlich ziehen wir die Knie hoch; doch das Wasser bleibt draußen; es reicht wenig über die Achse der Räder hinauf — wir passieren eine richtige Furt... Olympia! Wir sind zwar die Letzten; aber wir haben Elis, das Land des Friedens, das nicht mit Krieg überzogen, nicht von Bewaffneten betreten werden durfte, in allen Lichtern frohester Laune gesehen und sind die Straße hergefahren, die jahrhundertlang die Olympiapilger wanderten, — ist das nicht auch etwas? Das Tälchen, wo die Ruinen liegen, hat diesen lieblich-friedlichen Charakter nicht so ausgeprägt; Alphäos und Kladaös haben ihre Sand- und Kiesmassen über die versunkene Welt gewälzt und ein lichter Wald ist darüber gewachsen. Wer allein hier weilen dürfte und Zeit hätte zu solch nutzlosem und sträflichem Müßigang, könnte mit Gottfried Keller sagen:

«Lieg ich so im Farrenkraut, schwindet jede Grille,
Und es wird das Herz mir laut in der Föhrenstille.»

Nun — wir kommen nicht in Versuchung, uns in Asphodellos und anderes klassisches Unkraut zu legen und das Herz bleibt stumm und vernünftig.

Man gesteht sich, daß man eigentlich Erwartungen stärkerer Eindrücke mit dem weltberühmten Namen verknüpft hat. Aber einer der ersten christlichen Kaiser hat den heiligen Bezirk zerstören und einäschern lassen; Erdbeben vollbrachten das übrige. So sind keine zwei Säulentrommeln des gewaltigen Zeustempels aufeinander geblieben; nur zwei Säulen des Heratempels hat die Vorsehung stehen gelassen, damit der Griechenlandsfahrer an ihnen sein Wissen um die Entwicklung des dorischen Stiles übe. Wundervolle Waldeskronen überwogen den Kronoshügel, aber reicht die Zeit hin, ihn zu besteigen? Und der Hermes des Praxiteles? Ist nicht auch er eine leise Enttäuschung? Man müßte sich länger dem Eindruck hingeben können, um sich darüber klar zu werden. Ich werde den Gedanken nicht los, daß hier das Göttliche einer irdischen Schönheit gewichen ist, an der etwas Überreifes, Übersüßes

haftet. Die Kunst ist der untrügliche Seelenspiegel eines Volkes; der Fäulnishauch der Zeit, in der sie gewachsen, unwitert irgendwie diese Statue, trotz — oder wegen? — der höchsten Virtuosität des Bildners. Wie erhaben, wie groß und fromm sind dagegen die noch strengen, gebundenen Bildwerke der Giebel, so der Apoll in seiner — darf man das Wort Winkelmanns so variieren? — majestätischen Einfachheit.

Noch einmal versammeln wir uns um Prof. Flückiger, dessen klaren und anschaulichen geographischen und geologischen Ausführungen zu lauschen immer ein Genuß war, dann ein letzter, fragender Blick auf den Hermes und wir scheiden von Olympia. Es ist unser Abschied von Griechenland.

Wohl weiden wir uns noch am wechselvollen Blick auf die Gebirgslandschaften der herrlichen jonischen Inseln, suchen die Heimat des Odysseus und schwanken zwischen Leukas und Ithaka — Prof. Dörpfeld gibt uns eine Strecke weit das Geleite und will uns für seine Theorie, daß Leukas das homerische Ithaka sei, gewinnen — wohl schauen wir ein paar Stunden die paradiesische Landschaft Korfu in großartiger Gewitterbeleuchtung — Griechenland liegt hinter uns. Herbe Bilder aus der einsamen Bergwelt des süditalienischen Apennin weichen den wohlbekannteren der üppigen neapolitanischen Landschaft; dann löst der brausende Lebenswirbel der immer wieder erstaunlichen Stadt die Kolonne für anderthalb Tage auf. Noch eine Nacht im Schnellzug, dann tauchen die Berge am Rande der großen Poebene auf, Lugano liegt lieblicher als je, die Silberfirne erglänzen im Norden und bald hört man das erste: «S'isch halt doch niene so schön wie diheim.» Muß es nicht so sein? — Im Auge jedoch haftet ein verklärter Glanz, eine lichte Erinnerung an griechisches Licht, griechisches Land und griechische Schönheit. Und die Sehnsucht, dorthin zurückzukehren, wird uns nicht mehr verlassen. Wem aber die griechische Welt einmal lebendig geworden, kann sie ihm wieder Ferne und Vergangenheit werden?

Dem Bache nach. Von Walter Höhn.

Der Föhn erbraust durch unsere Täler. Von schattigen Halden der Vorberge schimmern die letzten Schneeflecken. Ich stehe wieder in meinem lieben Bachtobel drunten, dem Paradies meiner Kindheit. Noch immer dasselbe Bild, das sich mir so tief eingepägt: der Mühlebach, dessen Wasser bald zögernd durch flache, sandige Mulden zieht, bald in tollen Sprüngen, zu milchigem Schaum aufgelöst, seewärts eilt mit geschwätzigem Gischten und Rauschen.

Lustig bestäubt das Wasser die kalte Stirne der Findlinge, die, bunt durcheinander gesät, bald mitten im Bachbett die eilenden Fluten zum Ausweichen zwingen, bald, an der Uferböschung wie in schweigende Selbstbetrachtung versunken, sich vom Wasser lieblosen lassen. Wie sie alle daliegen, als wollten sie immer noch ausruhen von der langen Reise, die sie einst in grauer Vorzeit auf dem Rücken des Linthgletschers angetreten. Vielleicht haben sie lange, lange unter Schutt und Trümmern, die der Gletscher angehäuft, von Licht und Sonne geträumt, bis der Bach, der jetzt an ihnen vorbeizieht, sie aus langer, finsterner Gefangenschaft befreite.

Diese wunderlichen Gesellen gleichen sich scheinbar in ihren grünen Sammetkappchen. Woher dieser Schmuck? Mit Windeswehen kamen und kommen heute noch Milliarden von winzigen Moossporen dahergeflogen, irgendwoher, und lassen sich nieder auf der taubefeuchteten Stirne dieser Zeugen vergangener Tage. Bald woben sich Fäden und Ästchen zum weichen Moosteppich zusammen, der smaragdgrün aufleuchtet, wenn ein Sonnenstreifen durchs Geäst auf ihn fällt.

Prüfend fährt meine Hand über den flachen Scheitel eines Nagelfluhblockes. Der Moosrasen ist leidlich trocken. Ein kurzes Klettern. — Ich strecke mich bäuchlings der Länge nach über den grünen Teppich, stütze den Kopf in beide Hände und starre ins Wasser und lausche, lausche dem ewigen Rauschen und höre Stimmen, die gleichen, die als Kind mir verlockend erklangen. Süßes Träumen.

Da flimmerts mir goldgelb vor den Augen. Am Bachufer winken, halb versteckt unter den noch kahlen, rotbraunen Ru-

ten des Hornstrauchs, leuchtende Büsche der Dotterblume. Überall aus dem Unterholz blitzen die Sterne der Anemonen, dieser lichtbedürftigen Kinder Floras, die längst die reifenden Früchte tragen, wenn der Wald sein schattenspendendes Laubdach entfaltet.

Am Fuße meines Blockes, hart am Bache, ragen weiße Blütensträucher der Pestwurz, während ihre noch winzigen, wollig verfilzten Blätter der späteren Entfaltung harren, wenn die haargekrönten Früchte schon vom Bergwind davongetragen worden.

Drüben am sonnigen Tobelrand winkt eine Schlehe, über und über in Blütenschnee getaucht. Mir scheint, sie wolle alle ihre Kraft, ihr ganzes Sein in Blütenpoesie aufgehen lassen, am Blühen sterben wie die königliche Agave am Mittelmeer, die nur einmal blüht und dann untergeht. Aber unsere Schlehe ist anderer Natur. Gleich dem blütenüberladenen Birnbaum wirft sie hunderte ihrer Blütenkinder vor der Fruchtbildung zur Erde und schützt sich so vor Erschöpfung ihrer Kräfte.

Der Bach murmelt. Die spöttisch-herbe Stimme eines Hähers kreischt an mein Ohr. Ich beuge mich über die Kante meines Blockes, senkrecht über dem Bache. Welche Überraschung! Ein träges Völklein von Schnecken weidet den buntgemusterten Argentepfich ab, der im Verein mit silbergrauem Flechtenpulver die feuchte, dem Wasser zugeneigte Fläche des Findlings überzieht. Eine eigentümliche Gesellschaft, diese unbeachteten Fels- und Rindenbewohner. Da atzt die spindelförmige Schließmundschnecke, die gegen Angriffe von außen hinter geschlossener Türe lächelt, indem sie, dem Auge unsichtbar, von innen mit einem Hebeldruck den Eingang zum Gehäuse mit einer winzigen Klappe vollständig abschließt. Eine Schar von Turmschnecken mit dickkegelförmigem und der Steinpicker mit tellerförmig scharfgekanntem Gehäuse gesellen sich ihnen bei.

Mein Auge schaut immer Neues an dieser vom Bache besprühten Fläche. Räschen von Goldalgen, umspinnen von zierlichen Lebermoosen, deren Formenschönheit sich erst unter dem Mikroskop offenbart. Welche Überraschung erlebte ich, als ich zum ersten Male die mikroskopische Tierwelt solcher Zwergrasen vor mir sah, lebendig, in einem einzigen Tropfen Wasser, den ich aus diesem feuchten Pilz gepreßt. Amöben: nur aus einem winzigen Klümpchen Protoplasma geformt, das beständig seine Gestalt wechselt, bald einer tastenden Hand gleich mit sich ausstreckenden Fingern, bald als ruhendes Scheibchen. Und doch wohnen ihm alle Eigenschaften inne, die einem tierischen Lebewesen nach unseren Vorstellungen zugeschrieben werden: Bewegungsvermögen, selbständige Aufnahme organischer Nahrung, Reizempfindlichkeit und die Möglichkeit der Fortpflanzung. Wie entzückten mich die Mosaikpanzer der Krugtierchen, die ihren Protoplasmaleib in winzigen Tönnchen versteckt halten.

Während diese Urtiere sich als waschechte Phlegmatiker zu erkennen geben und uns ruhiger Betrachtung hingeben lassen, stöbern die Rädertierchen nervös und aufgeregt herum. Sie flitzen nur so durchs Gesichtsfeld des Mikroskopes, halten aber doch manchmal plötzlich still, lassen ihren Wimperkranz spielen, ein schnurrendes Rädchen vortäuschend, lassen irgend ein Beutestück in ihrem Schlund verschwinden und ergötzen uns durch die in Tätigkeit tretende Maschinerie ihres Kauapparates. — Geißel- und Wimpertierchen, gallertige, smaragdgrüne Algenkolonien vervollständigen das bunte Gewimmel. Das Auge trinkt und wird nimmer müde vom Hineintauchen in verborgene Welten.

Der Bach rauscht. Er lockt mich. Seinetwegen bin ich ja hergekommen. Die Märchenwelt des Moosurwaldes versinkt vor mir. Ein Sprung vom Blocke. Ich kauere am Ufer nieder. Schwarzbraune Blätter, von Buchen, Eichen und Eschen herkommend, dunkle Tannadeln und Knospenschuppen ruhen auf dem Grunde des Wassers, bedecken bald einzelne, bald zu Scharen zusammengewirbelt, den Sand. Da — Blattstücke werden lebendig, dort kriecht ein Aststück davon, Knospenschuppenstäbchen, mit Steinchen verkittet, zittern, bäumen sich auf. Meine Hand greift nach den Wunderdingen. Kleine Köcherchen sind's, kunstvoll zusammengefügt aus Blatt-

und Zweigstücken, aus Knospenschuppen oder einzig aus feinen Sandkörnern.

In der hohlen Hand liegen die Gebilde, regungslos ausgebreitet. Doch nein, jetzt kommt Leben in die Truggebilde. Zwei winzige Insektenfüße, dann ein rundes Raupenköpfchen, wieder ein Beinpaar kommen zum Vorschein. Ein leichtes Bepuffen — gleich ziehen die Tierchen sich ins Häuschen zurück. Aber die Wärme meiner Hand wird ihnen wohl unbehaglich. Ein Bewohner hat sein Häuschen gänzlich verlassen, den weißen, wurmartigen Hinterleib entblößend, der über und über mit Kiemenbüscheln besät ist. — Ich gebe die Larven der Köcherfliegen wieder dem Bache zurück.

Von neuem durchdringt mein Blick das Wasser der Mulde. Mir ist, als hausten noch andere Kobolde zwischen dem torfarbigen Laub am Grunde. Eine Handvoll Blätter schöpft meine Hand. Da krabbeln sie hervor, die buckligen Raubritterchen, die ihre Zugehörigkeit zum Krebsgeschlecht nicht verleugnen können. Andererseits sind sie bei flüchtiger Betrachtung mit ihrem Buckelrücken einem Riesenfloh nicht unähnlich. Dieser Ähnlichkeit zu Ehren wurden sie mit dem Namen «Flohkrebs» bedacht.

Wie unbeholfen scheinen mir diese Tierchen, die grad so lang sind wie mein Mittelfinger breit. Umsonst suchen sie meiner Hand zu entrinnen. Sie taumeln, auf der Seite liegend, im ewigen Kreise herum. Doch alle Achtung, im Wasser schwimmen die grauen Wichte aufrecht, Kopf voran, mit ihren zwanzig Füßchen lustig zappelnd. Um ihre Brut sind die Alten wohl besorgt; kommt da ein Graubold dahergeschwommen, zwischen seinen Bauchfüßchen ein Junges mit sich schleppend.

Der Bach rauscht. — Schimmernde Grünalgen umspinnen den grauerindeten Stein. Astbüschel vom Brunnenmoos fluten neckisch auf und nieder. Der Bach reißt und peitscht sie und will sie entführen. Doch unzertrennbar scheint das Grün mit dem Stein verwachsen. Am grünen Schopfe hebe ich das flach gerundete Geröll empor. Die größten Geheimnisse des Baches liegen verborgen auf der Unterseite dieser großen, flachen Steine. Ein lichtscheues Gesindel muß es sein, das sich da unten versteckt. Also sorgfältig einen Stein gehoben und rasch gedreht! Da stieben leibhaftige Teufelchen, steinfarbig, nach allen Richtungen, die Unterseite des gedrehten Steines zu gewinnen. Ihr Leib scheint plattgequetscht, wie eine Maus in einer Bretterfalle. Am Kopfe vorn gespenstig große Glotzaugen, die Schenkel breit gedrückt, bekrallte Füße; zur Seite, am dreifach geschwänzten Hinterleibe, zwei Fächerreihen, die, blitzschnell zuweilen im Takt das Wasser schlagend, den Atmungsapparat darstellen. Insekten sind's, die noch in Kinderstuhlen stecken, Larven, die einst als beschwingte Eintagsfliegen dem nassen Element am goldigen Frühsommertage zu tausenden entsteigen. In ungeheurer Masse bisweilen, wie zu Wolken geballt, die die Sonne verdunkeln, tanzen sie den Hochzeitsreigen in den Lüften, um schon nach Stunden oft, kaum geboren aus der Larvenhülle, dem Tode in den Arm geschleudert zu werden. Der Keim jedoch zum neuen Geschlecht wird in tausenden von Eipaketen dem Bach, der Urheimat, zurückgegeben.

So blitzesschnell die Eintagsfliegenlarven von der Oberfläche des Steines verschwinden, so träge schleicht ihr Nachbar, der Braunegel, davon, nach einem ungestörten Plätzchen tastend. Den Vorderkörper streckt er aus, bis er so dünn wie eine Schnur erscheint, saugt sich mit seinem vorgestreckten Ende fest und zieht, elastisch sich verkürzend und verdickend, den Fußsaugnapf zum vorgestreckten Ende heran. Sein Körper, bogenförmig aufgebäumt wie ein Omega, haftet fest auf jeder Unterlage.

Noch träger kriechen flachgedrückte Strudelwürmer, scheinbar nur braune, schwarze oder gelblichweiße Flecken darstellend, aus Höhlungen des Gesteins davon. Das Wasser zerrt und reißt und sucht mit tausend Händen alles, was da kriecht und haftet, mit sich zu reißen, rücksichtslos. Doch an den flachgedrückten, glatten Körpern, die kaum die Oberfläche des Gesteins als sanfte Rundung überragen, ist alle List und Wut und Tücke des Wassers ohnmächtig abgewiesen. Von

Generation zu Generation hat sich der Körper dieser Tiere dem Elemente angepaßt.

Noch immer halte ich den Stein in meiner Hand. Was kriechen, flüchten konnte, zog ab auf die Unterseite, die dem Lichte abgewandt ist. Nur der Kriebelmücken junges Geschlecht, die Larven, harren aus. Die halten sich am Gestein festgeklammert und liegen, U-förmig gekrümmt, in Scharen beieinander, den von Wimperbüscheln gekrönten Kopf der Unterlage angeschmiegt. Im offenen Wasser jedoch bleibt ihr Körper ausgestreckt. Selbst wo der Bach am meisten tost, wo's spritzt und gischtet, da hat die Brut sich fest verankert. Da kleben auch die tütenförmigen Gehäuse, einem winzig kleinen Schlappantoffel gleich, wo sich die Puppe still verbirgt, den Kiel der Tüte geschickt der Strömung zugekehrt, so daß auch hier der Stoß des Wassers wirkungslos verpufft.

Es rauscht der Bach, sein Singen tönt mir im Ohre fort. Generationen von Geschlechtern umschlingt sein nie versiegendes Element. Den Stein, den ich emporgehoben mit seiner Welt, lege ich schweigend in die Flut zurück. Ich steige den Hang empor, hinein ins Frühlingslicht, das auf der Heimat Fluren blinkt.

Privatunterricht oder Volksschule?

Der Privatunterricht hat seine Berechtigung, ist sogar geboten in all denjenigen Fällen, wo ausgeprägte körperliche oder geistige Rückständigkeit oder längere Krankheit des Schülers vorliegt, also da, wo der normale Schulbetrieb und die größeren Anforderungen der Volksschule eine gesundheitliche Schädigung des Kindes zur Folge haben könnten.

Es hat der Privatunterricht den Vorteil, daß er dem Lehrer ermöglicht, auf die Eigenart des Schülers, auf den Anschauungs- und Ideenkreis des Kindes, auf all das, was dasselbe in Freud und Leid bewegt, einzugehen, seine Kräfte und Anlagen, seine gesamte körperliche und geistige Entwicklung angemessen zu berücksichtigen beziehungsweise zu beeinflussen, überhaupt der Individualität des Zöglings möglichst gerecht zu werden, was in der Volksschule desto weniger möglich ist, je größer die Klassen sind. Besondere Talentierung, namentlich in den Kunstfächern, kann beim Privatschüler mehr berücksichtigt und die Entwicklung der Anlagen besser gefördert werden. Auch die Fühlung mit dem Elternhaus ist beim Privatunterricht und in der Privatschule eher möglich, was vielfach von großem Vorteil ist.

Nachdem der Vorteile des Privatunterrichts gedacht worden ist, sollen auch dessen Schattenseiten erwähnt werden. Von besonderer Wichtigkeit ist der Umstand, daß beim Privatunterricht die Übung, das mündliche und noch mehr das schriftliche Einüben, das Einprägen des Gelernten, was in jeder Schule, namentlich in den untern Klassen, von großer Wichtigkeit ist, meist zu kurz kommt. Nicht das Wissen, sondern das Können ist im Unterricht die Hauptsache, und zum Können führt nur fleißige Übung. Wohl wissen die Privatschüler, wie sich aus den Visitationen und an den Examen derselben ergeben hat, meist in allen Disziplinen Bescheid, aber es fehlt vielfach an der nötigen Fertigkeit und Sicherheit, insbesondere im Rechnen.

Der erzählende und beschreibende Anschauungsunterricht, der der Mittelpunkt aller Schularbeit sein soll, kommt nach den Äußerungen der Lehrer nicht zu seinem vollen Recht, da fast alle verfügbare Zeit zur Erreichung des äußern Lehrzieles, für die Pflege der technischen Fertigkeiten, Schreiben, Lesen und Rechnen eingesetzt werden muß.

Für den Privatschüler, dem vielleicht die Eltern noch den Umgang mit andern Kindern aus diesem oder jenem Grunde abschneiden, besteht die Gefahr, altklug und einseitig zu werden, da er fast ausschließlich mit und unter Erwachsenen aufwächst und verkehrt. Wie diese das Bedürfnis haben, sich Erwachsenen anzuschließen, so verlangt das Kind Gesellschaft und Umgang mit seinesgleichen, mit Altersgenossen. Unter diesen fühlt es sich wohl. Im Verkehr mit diesen bleibt es jung, bleibt es Kind.

Es ist einmal der Ausspruch getan worden: «Des Kindes bester Erzieher ist das Kind». Wenn auch darin Übertreibung liegt, enthält er doch viel Wahrheit. Der Verkehr mit Alters- und Jugendgenossen ist ein sehr wichtiges, nicht zu unterschätzendes Erziehungsmittel. Wenn die Abgeschlossenheit des Zöglings sich gar auf Jahre hin, vielleicht die ganze Jugendzeit erstreckt, muß man diesen förmlich bemitleiden, da er um ein schönes Stück seiner Jugendzeit betrogen wird.

Der Privatschüler arbeitet auch außerhalb der Schulstunden vielfach unter der Aufsicht der Eltern, der Geschwister oder oft auch einer Erzieherin oder eines Dienstmädchens. Wie nahe liegt es da, dem Kinde bei der geringsten Schwierigkeit beizuspringen und nachzuhelfen. So lernt der Schüler nie seine Kräfte in Eigentätigkeit erproben, entwickeln und stählen. Nicht der Unterricht ist der beste, der den Zöglingen alles leicht und bequem macht, sondern derjenige, der sie unter Umständen etwas «zappeln» läßt, der darauf ausgeht, sie auf dem Wege der Selbsttätigkeit ihre Bildung erarbeiten zu lassen.

Der Lehrer der Volksschule hat Gelegenheit, seine Schüler hinzuweisen und aufmerksam zu machen auf die Leistungen, das Betragen, das Beispiel der Mitschüler und dadurch das Ehrgefühl, den Wettstreit zu wecken. Das Beispiel eines fleißigen, gutgearteten Kindes hat eine wunderbare Macht, übt einen großen heilsamen Einfluß auf seine Umgebung, auf die ganze Klasse aus. Von Geschwistern sagt man: Ein gutgezogenes Kind in der Familie hilft alle andern zur Hälfte erziehen. Ähnlich ist es auch in der Schule. Gerne wird daher der Lehrer der Volksschule den Wettstreit und das Ehrgefühl dazu benützen, die Schüler zu reger Tätigkeit, zu Fleiß und Ordnung, zu gutem Betragen, zu Gehorsam, Höflichkeit usw. anzuspornen. Der Privatschüler hat keine Gelegenheit, sich mit andern zu messen, zu vergleichen. Dem Privatlehrer entgeht somit dieses wichtige Erziehungsmittel.

Der Privatschüler, der in den meisten Fällen möglicher Schonung bedarf, ist während des Unterrichts beständig in Anspruch genommen; er kann nie ausruhen, wie der Schüler der Volksschule; er muß zu jeder Zeit mit einer Antwort bereit sein. Diese intensive Arbeit strengt ihn zu sehr an, kann ihm sogar gesundheitlich schaden. So anziehend, so lebendig der Unterricht auch sein mag, so ist eine halbe bis eine ganze Stunde ununterbrochener geistiger Anstrengung, die dem sieben- oder achtjährigen Kinde oft zugemutet wird, zu viel. Die Aufmerksamkeit wird nach verhältnismäßig kurzer Zeit erschaffen und versagen und die geistige Lebendigkeit und Regsamkeit infolgedessen abnehmen.

Dem Privatschüler fehlen Mitschüler. Er lernt die Leiden und Freuden, die der Verkehr mit diesen bringt, nicht kennen. Wie reich und vielgestaltig ist das Schulleben in einer lebensfrohen Klasse von 40—50 Schülern! Es sprudelt in einer gutgeführten Schule von allen Lippen, da ist Munterkeit, Heiterkeit, Fröhlichkeit! Welch Leben und Streben, welcher Wettstreit zeigt sich zum Beispiel im Turnen, beim Spiel usw. Wie monoton ist der Einzelunterricht!

Dem Privatschüler fehlen die Schulkameraden während und außerhalb der Schulzeit. Wie viel muß derjenige erleben, der keine Schulkameraden, keine Gespielen, keine Freunde hat, mit denen er fröhliche Streiche ausführen, die glückliche Jugend durchleben kann! Wie viele schöne Erinnerungen knüpfen sich beim Volksschüler an die Schulzeit! Wie viele treue Freundschaften bilden sich unter den Schulkameraden! Im Verkehr mit diesen auf dem Spielplatz, auf dem Schulweg werden die bestehenden Gegensätze ausgeglichen und viele Unarten beseitigt.

Das Sichschicken und Sichfügen im Verkehr mit andern wirkt erzieherisch. Das familienartige Zusammensein, das Vor- und Mitleben beim Unterricht und beim Spiel, wo der einzelne auf Geltendmachen des persönlichen Willens verzichtet, wo der Eigenwille sich unter ein für alle gleichmäßiges Gesetz fügen muß, dieses Neben-, Über- und Unterordnen bildet eine praktische Vorschule für das spätere Zusammenleben in Gemeinde und Staat. Innerhalb der Gemeinschaft wird der Schüler

zum Glied der Gemeinschaft erzogen, indem diese an ihn die Aufgabe stellt, sich mit den andern zu vertragen, zu gemeinsamer Tätigkeit, wie z. B. beim Turnen, Singen, bei Spiel und Wanderungen zu verbinden.

Es bildet sich namentlich in denjenigen Schulen, wo das Prinzip der Selbstregierung durchgeführt wird, das Bewußtsein, daß pflichtgemäßes Verhalten auch dem Ganzen zugute kommt, oder pflichtwidriges Betragen des einzelnen ihm schadet. Das Kind lernt in der Schule die Gleichheit aller vor dem Gesetz praktisch kennen.

Durch den Sonderunterricht wird, auch etwa in Privatschulen, meist unbewußt, in die jugendlichen Herzen früh schon etwas von dem Geist gesät, der als Standeshochmut bezeichnet werden muß.

Fragt man etwa nach den Gründen, warum die Eltern die Privatschule der Volksschule vorziehen, sind es nicht, wie im zürcherischen Kantonsrat jüngst betont worden ist, religiöse Gründe. Man erhält vielfach zur Antwort, ihre Kinder gewöhnen sich durch den Verkehr mit den andern viele Unarten an, sie werden ungezogen usw. Sie sprechen sich gelegentlich auch etwa in der Gegenwart ihrer Kinder so aus, und bald kommt etwas von der Gesinnung und der Überhebung jenes Pharisäers über sie, der da sagte: «Gott ich danke dir...»

Ist die in obgenannten Äußerungen liegende, gegen die Kinder des Volkes gerichtete Anklage überhaupt berechtigt? Findet man Unarten und Eigenheiten nicht auch vielfach bei den Kindern der obern Kreise? Kann unter schlichtem Kleid und in mancher armen Hütte nicht ebensogut ein biederer, braver Mann wohnen, wie im Palast des Vornehmen? Ein berühmter Schulmann sprach sich hierüber einmal folgendermaßen aus: «Eine gewisse Derbheit in Worten und im Benehmen ist noch lange nicht das Schlimmste, was an Kindern zu tadeln ist.»

Die Privatschule leistet jener aristokratischen Anschauung der Eltern, die ihren Kindern einen Dienst zu erweisen glauben, wenn sie diese möglichst abgesondert von denjenigen des großen Publikums unterrichten lassen, Vorschub. Wenn mit Recht über die zu große Kluft zwischen den verschiedenen Ständen, zwischen hoch und niedrig, reich und arm geklagt und dieser Unterschied als soziales Übel empfunden wird, sollten nicht noch Privatanstalten die Eltern in ihrer Anschauung bestärken und dazu beitragen, die Gegensätze zu verschärfen und diese Kluft künstlich zu erhalten oder gar zu erweitern. Es ist sozialpolitisch sogar verwerflich, die Unterschiede des Vermögens und des Standes aus der Welt der Erwachsenen in den Kreis der Kinder künstlich hinein zu tragen. (Im Kanton Solothurn ist beispielsweise der Privatunterricht untersagt.)

Wenn ich am Schluß meiner Ausführungen die Vor- und Nachteile des Privatunterrichtes mit dem vergleiche, was die Volksschule dem Schüler bietet, komme ich vom pädagogischen und nationalen Gesichtspunkte aus zu der Überzeugung, daß die Volksschule, wenn sie nicht überfüllt ist und unter der Leitung eines tüchtigen, pflichtgetreuen Lehrers steht, dem Kinde das Beste gibt, was ihm für seine intellektuelle, erzieherische und praktische Schulung geboten werden kann. — Auch der Staat, namentlich ein demokratisches Staatswesen, hat ein großes Interesse daran, daß, wie Seminardirektor Thomas Scherr vor 90 Jahren schon verlangte, die Kinder aller Volksklassen nach übereinstimmenden Grundsätzen gemeinsam mit- und nebeneinander unterrichtet werden. *Der gemeinsame Unterricht in der Volksschule weckt in den Kindern das Gefühl der Gleichheit und nationalen Zusammengehörigkeit, stärkt in ihnen den Gedanken, daß wir alle Kinder eines Volkes sind, die treu zusammenstehen sollen in Freud und Leid, einander tragen und helfen sollen zum Wohl des Ganzen.* H. Huber.

Heimatkunde Zollikon.*)

Die städtliche Gemeinde am Zürichsee hat dieser Tage eine Heimatkunde geschenkt bekommen. Ihr Verfasser ist Lehrer

*) Heimatkunde Zollikon. Von Albert Heer, Lehrer in Zollikon. Illustriert von H. Fietz, Kantonsbaumeister. Verlag des Verschönerungsvereins Zollikon. 148 S. Preis bis Ende Juni halbiert. Fr. 4.80, leinen Fr. 5.50; später Fr. 7.— (beziehungsweise Fr. 8.—).

Albert Heer, der den Lesern unseres Blattes nicht unbekannt ist. Er hat durch eine Reihe geschichtlicher Darstellungen (wir verweisen namentlich auf die Aufsatzfolge «Aus verschiedenen Jahrhunderten») gezeigt, daß er über umfassende Kenntnisse aus der Geschichte verfügt, und daß ihn eine starke Liebe zu diesem Fache beseelt. Seine Heimatkunde von Zollikon ist daher wieder in erster Linie Geschichte. Das Buch ist nicht eine Sammlung von geographischen und naturkundlichen Tatsachen oder Erscheinungen, es erzählt mehr von der Vergangenheit als von der Gegenwart, aber eine Kunde von der Heimat ist es im wahrsten Sinne des Wortes. Zwanglos reihen sich die einzelnen kulturgeschichtlichen Abhandlungen aneinander, Bild an Bild. Man spürt es den Stücken an, daß das Werk getragen ist von einer starken Liebe zur Heimat. So wird es auch imstande sein, im jungen Geschlecht Heimatliebe zu pflanzen und Ehrfurcht vor dem, was den Alten lieb und traut war. In geschickter Weise versteht Heer es immer wieder, Beziehungen zur Gegenwart anzuknüpfen, so daß die Gemeinde, Dorf und Leute, lebhaft vor dem Leser ersteht. Kantonsbaumeister H. Fietz hat dem Werk eine große Zahl warm empfundener und meisterlich festgehaltener Bilder beigegeben, die manch heimeligen Winkel des blühenden Dorfes wiedergeben. Die Heimatkunde Zollikons wird weit über die Grenzen der Gemeinde hinaus ihre Freunde finden. In Orell Füssli's Werkstätten ist ihr eine sorgfältige und gediegene Ausstattung zuteil geworden. Kl.

Aus verschiedenen Jahrhunderten. Die in der Lehrerzeitung erschienene, reich illustrierte Arbeit von A. Heer, Lehrer in Zollikon wird, genügende Beteiligung vorausgesetzt, als Sonderabzug erscheinen. Bestellungen auf die Schrift, welche Heimatkunde und Geschichte in so vortrefflicher Weise zu beleben imstande ist, nimmt das Sekretariat des S. L.-V., Zürich 1, Pestalozzianum, bis Mitte Juni entgegen. Subskriptionspreis: Fr. 2.—.

Schweizerische Vereinigung für Lehr- und Forschungskinematographie.

Nachdem im vergangenen Jahre die Lehrfilmbewegung in der Schweiz durch die Gründung der Lehrfilmarchive von Basel und Zürich einen kräftigen Schritt vorwärts getan hat, scheint es uns an der Zeit, die noch vielfach zerstreuten Freunde des Lehrfilms zu sammeln. Dieser Zusammenschluß bezweckt:

- die Förderung der Schulkinematographie durch Nachweis und Beschaffung von Lehrfilmen;
- die Schaffung eines zweckmäßigen Lehrfilmverkehrs;
- den Austausch der Erfahrungen auf dem Gebiete des Lehr- und Forschungsfilmes.

Wir verstehen unter *Lehrkinematographie* die methodische Verwendung des Filmes *innerhalb* des Unterrichtes von der Elementar- bis zur Hochschule hinauf. Bei aller Sympathie für die Reformbewegung erklären wir, daß wir die beiden Gebiete fein säuberlich getrennt wissen wollen. Die Erfahrung hat deutlich gezeigt, daß sie nicht unter einen Hut gebracht werden können; denn Unterhaltung und ernsthafter Unterricht stellen sehr verschiedene Anforderungen an die Gestaltung des Filmes.

Unter *Forschungskinematographie* verstehen wir die Herstellung von Filmen zum Zwecke der wissenschaftlichen Auswertung der aufgenommenen Reihenbilder.

Wir wollen vorderhand eine durchaus freie Vereinigung schaffen, der angehören können:

- Lehrende aller Stufen;
- Schul- und Erziehungsbehörden;
- wissenschaftlich tätige Filmamateure.

Aus Gründen der reinlichen Scheidung der Interessen können Händler und Filmfabrikanten der geplanten Vereinigung nicht beitreten.

Sobald sich eine genügende Zahl Freunde der Lehr- und Schulkinematographie gemeldet haben, soll eine allgemeine

Aussprache über die endgültige Gestaltung der Vereinigung an einem günstig gelegenen Orte stattfinden.

Wir bitten, diese Mitteilung allen Freunden der Lehr- und Forschungskinematographie bekannt zu geben. Ihre Adressen belieben sie an einen der Endunterzeichneten in Basel oder Zürich senden zu wollen.

Basel, den 5. Mai 1925.

Dr. Gottlieb Imhof,
Präsident der Studienkommission für Schulkinematographie,
Baselstadt, Grenzacherstr. 95.

Dr. Rob. Bing,
Prof. der Neurologie,
Universität Basel.

Dr. Fr. Fichter,
Prof. für anorg. Chemie,
Universität Basel.

Zürich, den 5. Mai 1925.

Prof. Dr. E. Rüst,
Verwalter der Schweiz. Lehrfilmstelle für Mittelschulen,
Eleonorenstr. 18.

Dr. W. R. Heß,
Prof. für Physiologie,
Universität Zürich.



Schulnachrichten



St. Gallen. ☉ Durch die Presse geht die Meldung, Herr Seminarprofessor Dr. Meßmer habe auf den 1. August d. J. dem Erziehungsrate seine Resignation eingereicht. Dieser unerwartete Schritt sei nicht aus Differenzen des Demissionärs mit der Oberbehörde, sondern aus innern, religiösen Gründen erfolgt. Wir achten diese Gründe durchaus und wünschen Herrn Dr. Meßmer eine seinen gegenwärtigen religiösen Bedürfnissen besser entsprechende Wirksamkeit. Herr Dr. Meßmer war lange Zeit Pädagogik- und Deutschprofessor auf Marienberg und soll ein Lehrer von außerordentlich anregender Wirksamkeit gewesen sein. Im Jahre 1910 hatte seine freigeistige Publizistik die Gemüter im Kanton St. Gallen in gewaltige Aufregung gebracht. Seither ist in Meßmers religiösen Anschauungen eine große Wandlung eingetreten, die schließlich zur Demission auf die von ihm innegehabte Lehrstelle führte. Herr Dr. Meßmer war immer eine Persönlichkeit von starker, extremer Eigenart, die sich nur schwer mit seiner Umgebung und den allgemeinen Anschauungen seiner Zeit abzufinden wußte und deshalb bald da, bald dort auf Widerstand stieß.

Thurgau. Sektion Thurgau des S. L.-V. Zum zweitenmal innert Jahresfrist sieht sich der Vorstand der Sektion Thurgau des S. L.-V. gezwungen, von dem schärfsten Kampfmittel, der Sperre, Gebrauch zu machen. Die Schulgemeinde Salen-Reutenen bei Steckborn hat letzten Sonntag die Abberufung ihres erst vor zirka 2 Jahren einstimmig gewählten Lehrers beschlossen. An der Spitze der Abberufungsbewegung stand die gesamte Schulvorsteherschaft. Alle Vermittlungsversuche des Sektionsvorstandes scheiterten an der Unzulänglichkeit dieser Behörde. Wir können heute noch nicht näher auf die Sache eintreten. Nur soviel sei bemerkt, daß die sog. Gründe für die Abberufung des Lehrers nicht in dessen Schulführung, sondern in Differenzen mit der Schulvorsteherschaft zu suchen sind. Der Sektionsvorstand hat sich wiederholt mit dem Falle beschäftigt. Wir sind einstimmig der Ansicht, daß eine Einigung bei allseitigem gutem Willen sehr wohl zu erzielen gewesen wäre. Jedenfalls war eine so schroffe Maßnahme, wie die Abberufung sie vorstellt, durchaus nicht gerechtfertigt. Darum haben wir sofort nach der erfolgten Abberufung über die Schulgemeinde Salen-Reutenen die Sperre verhängt. Wir ersuchen unsere Mitglieder, ihr Möglichstes dazu beizutragen, daß wir die Sperre mit aller Energie durchführen können. Kein Lehrer bewerbe sich um die erledigte Stelle. Gegen allfällige Sperrebrecher müßten wir mit aller Schärfe vorgehen. Nähere Mitteilungen über diese Abberufungsaffäre werden folgen.

Romanshorn, den 18. Mai 1925.

Der Vorstand der Sektion Thurgau des S. L.-V.



Ausländisches Schulwesen



Deutschland. Der Reichstag hat nunmehr das Gesetz betr. die vierjährige Grundschule dahin geändert, daß im Einzelfalle besonders leistungsfähige Schüler nach Anhören des Grund-

schullehrers unter Genehmigung der Schulaufsichtsbehörde schon nach dreijähriger Grundschulpflicht zur Aufnahme in eine mittlere oder höhere Schule zugelassen werden. Das Gesetz ist bereits in Kraft getreten. Die Lehrerschaft ist darob nicht erfreut, denn die Auslese der zur dreijährigen Grundschulpflicht Auserwählten wird ihr eine schwere Arbeit und viel Anfechtungen bringen.

Im April tagte in Leipzig die sächsische Lehrerschaft. Über 5000 Teilnehmer waren anwesend. Die Versammlung erklärte sich geschlossen gegen das bayrische Konkordat und gegen den Vorstoß auf die Grundschule. Der betreffenden Erklärung entnehmen wir folgende Stelle: «Nur die einheitlich organisierte Staatsschule ermöglicht die Erziehung zum Dienste an der Gemeinschaft. Wir fordern daher die soziale Einheitsschule und bekämpfen alle Versuche, die Volksschule zugunsten anderer Schularten zu schädigen und sie zur alten Armenschule herabzuwürdigen.» Die Versammlung setzte sich ferner ein für die unverkürzte Durchführung der hochschulmäßigen Lehrerbildung. — Eine beachtenswerte Gepflogenheit des Sächsischen Lehrervereins ist die, die Tagungen mit öffentlichen Volksversammlungen zu beschließen. Es fanden 6 solcher Versammlungen statt, die sich gegen die Verkirchlichung des deutschen Bildungswesens aussprachen. — Eine Ausstellung von Schularbeiten stand unter dem Kennwort: Suchender Lehrer, schaffendes Kind. Die Leipziger Lehrerzeitung schreibt in einem Rückblick auf die Ausstellung: «Heute ist Arbeitsschule im Wortschatz der sächsischen Schule eine selbstverständliche Vokabel. In dem «Selbstverständlich» und dem ihm gegenüberstehenden «Gleichgültig» verbirgt sich die Gefahr, daß das «Schlagwort» sich als Münze abgreift, ehe es überhaupt wirkliche Geltung gewann. Diese Gefahr wird leider gerade von denen übersehen, die im Gedanken der erreichten neuen Schulform arbeiten. Sie sind geneigt, Rückschläge in alte Gedankengänge als unwesentlich zu übersehen. Und deren zeigt unsere Zeit mehr, als uns lieb sein kann. Die diesjährige Hauptversammlung stand unter dem Zeichen des Konkordats, unter dem des Überwucherns der Wirtschaft über die Kulturmächte, dem des wiedererstarkenden autoritativen Bürokratismus. Sie alle drei sind Todfeinde der Arbeitsschule. Ihr Sieg vernichtet sie.»

Österreich. Der österreichische Lehrerbund konnte sein im Jahre 1908 gegründetes Lehrerheim an der Adria, das durch den Krieg schwer gelitten hatte und von der Militärgewalt seiner Bestimmung entzogen worden war, wieder herstellen und auf Ende April l. J. bezugsbereit machen. Das Heim stellt der österreichischen Lehrerschaft ein schönes Zeugnis der Zusammengehörigkeit aus. Wir beglückwünschen unsere Amtsbrüder und -schwestern im Nachbarland zu der wertvollen Erlungenschaft.



Schweizerischer Lehrerverein



Der Vorstand der Sektion Thurgau des S. L.-V. verhängt über die Schulgemeinde Salen-Reutenen die Sperre. Wir bitten alle Kollegen und Kolleginnen diesen Beschluß zu beachten. (Siehe Schulnachrichten: Thurgau.)

*

Institut der Erholungs- und Wanderstationen des S. L.-V.

Auf Grund unseres Gesuches hat uns die Betriebsdirektion der Bahn Martigny-Châteldard folgende Ermäßigung gewährt:

Chemin de fer électrique Martigny-Châteldard, 30% de réduction. «Ce chemin de fer électrique au tracé hardi et pittoresque relie Martigny, sur la ligne du Simplon, à Chamonix au pied du Mont-Blanc, en desservant les stations de villégiature de Salvan, Les Granges, Marécottes, Trétiën, Finhaut, Châteldard, Tête-Noire et Trient.

Très intéressants à visiter cette année: les importants travaux des chemins de fer fédéraux pour le barrage de Barberine (Usines hydro-électrique de Barberine et de Vernayaz) dans un beau cirque de montagne avec vue magnifique sur la Chaîne du Mont-Blanc.

Prospectus et brochure gratis en s'adressant à la Cie Marjigny-Châtelard, 13 rue de Hollande à Genève.»

Wir ersuchen unsere Mitglieder, von dieser bedeutenden Ermässigung, die unseren Mitgliedern zugesprochen, Kenntnis zu nehmen und die Bahn recht eifrig zu benützen, sie gehört zu den interessantesten Bergbahnen der Schweiz.

Ausweiskarten und Reiseführer samt Nachträgen sind zu beziehen bei der Geschäftsleiterin:

Clara Müller-Walt, alt Lehrerin, Au, Rheintal.

*

Schweiz. Lehrerwaisenstiftung. Vergabungen: Lehrerverein Olten-Gösgen (durch Hrn. K. Gerber, Starrkirch) Fr. 100.— Total bis und mit 19. Mai 1925 Fr. 3838.58.

Postscheckkonto VIII/2623.

Sekretariat des S. L.-V.

☞☞☞	Bücher der Woche	☞☞☞
-----	-------------------------	-----

- Marcinowski, J., Dr. med.:** Der Mut zu sich selbst. Das Seelenleben des Nervösen und seine Heilung. 1925. Otto Salle, Berlin W 57.
- Löbmann, Hugo, Dr.:** Methodik des Gesangsunterrichtes. (Methodik des Volksschulunterrichtes, Heft 4) Verlag Michael Prögel, Ansbach.
- Cherbuliez, A. E., Dr.:** Gedankliche Grundlagen der Musikbetrachtung. 1924; **Gehring, Jak.:** Eine Jugendkantate J. S. Bachs von Mozart zu Schumann. Zwei Studien. 1925; **Gersbach, Fritz:** Und ist halt doch kein Land so schön. Vierstimmig; **Keldorfer, Viktor:** Die zwei Königskinder. Männerchor; **Kammerer, J.:** 's Still Wasser. Männerchor; **Decker, Wilh.:** Daheim. Grablied. Hoch ragt das Land der Ahnen. Männerchöre; **Kranz, Albert:** Nachtigall, wach auf! Osterhymne. Gem. Chöre; **Loreti, A. H.:** Tägliche Übungen für Mandoline. M. 1.50; **Teuchgraber, Rud.:** Walzer. Hug & Cie, Zürich.
- Dörr, Wilh.:** Sport-Taschenbuch 1925/1926; **Surén, Hans:** Surén-Gymnastik mit Medizinbällen. 1. Aufl. Dieck u. Cie, Sportverlag, Stuttgart.
- Schweizerische Volksbibliothek:** Fünfter Bericht über das Jahr 1924. 1925. Bern, Genossenschafts-Druckerei.
- Meier u. Ehrat:** Antiquariats-Katalog Nr. 338. Bahnhofstr. 94, Zürich.
- Die Lehrer-Bücherei.** Pädagogischer Handkatalog. Verlag Alfred Lorentz, Leipzig.
- Woltereck, R., Prof.:** Die Erde. Neue Folge der naturwissenschaftl. Korrespondenz der Werkgemeinschaft Leipzig. Verlag Friedr. Vieweg u. Sohn, A.-G., Braunschweig.
- Pierrehumbert, W.:** Dictionnaire historique du Parler Neuchâtelois et Suisse Romand. Fasc. XIII. Spandau-Trouye. 1925. Victor Attinger, Neuchâtel.
- Reininger, Karl:** Über soziale Verhaltensweisen in der Vorpubertät. (Wiener Arbeiten zur pädagogischen Psychologie, Heft 2.) 1924. Deutscher Verlag für Jugend und Volk, Wien.
- Förster, Augustin:** Der Gehorsam. Seine Stellung in der Erziehung. Ein pädagogischer Beitrag zur Willensbildung. 1925. Ferdinand Schöningh, Verlag Paderborn. Geh. M. 1.—.
- Sturm, P., Dr. Pfr.:** Richtlinien für eine neue Reformation. 1924. Institut für Weltreligion, Hochdorf bei Weimar (Thüringen).
- Münch, P. G.:** Dieses Deutsch! Ein froher Führer zum guten Stil. 1925. Dürr'sche Buchhandlung, Leipzig.
- Hagmann, Prof. Dr.:** Wachsen und Werden. Erinnerungen. 1925. Fehrsche Buchhandlung, St. Gallen. Fr. 5.—.
- Seeling, Otto:** Das Problem der Suggestion in der Erziehung mit Berücksichtigung der Heilpädagogik. (Pädagogisch-medizinische Abhandlungen, Heft 1.) 1925. Pyramidenverlag Dr. Schwarz u. Cie., Berlin. Geh. M. 1.25.
- Coué, Emil:** Was ich tat. Urteile über mein Werk. 1925. Benno Schwabe u. Cie., Basel. Fr. 2.—.
- Carus, Carl G.:** Über Lebensmagnetismus und über die magischen Wirkungen überhaupt. Unverändert herausgegeben von Christoph Bernoulli. 1925. Benno Schwabe u. Cie., Basel. Fr. 4.—.
- Wagner, J., Dr.:** Wissenschaftsstruktur der Pädagogik. (Pädagogischer Wegweiser, Heft 3.) 1925. Union Deutsche Verlagsgesellschaft, Berlin SW. 19.
- Richtlinien zur Wahl des akademischen Studiums,** herausgegeben von der Universität Basel.
- Neubauer, Fr., Dr.:** Kanon geschichtlicher Ereignisse und Jahreszahlen. 21. Aufl. Buchhandlung des Waisenhauses Halle a. S.
- Stähli, J., Dr.:** Ribis Aufgaben über die Elemente der Algebra. III. Heft. 11. umgearb. Auflage. 1925. Verlag A. Francke, A.-G., Bern. Geh. Fr. 1.20.
- Gawronsky, D., Dr.:** Der physikalische Gehalt der speziellen Relativitätstheorie. 1925. Verlag J. Engelhorn's Nachf., Stuttgart.
- Mack, J.:** Naturlehre in der Arbeitsschule. Unterrichtsbeispiele aus Physik und Chemie. 1925. Hohenlohe'sche Buchhandlung, Ferd. Rau, Oehringen. M. 2.—.
- Lungwitz, Jeanne Irma:** Au magasin. Vocabulaire et Conversations Français-Allemand. 1925. A. Francke, S.-A., Bern. Fr. 2.20.

*

Die im Auftrage des Schweiz. Lehrervereins herausgegebene Monatsschrift für Schule und Haus „Jugendborn“ tritt ihren 17. Jahrgang an mit einer Meinrad-Lienert-Nummer. Bestellungen (Jahrgang Fr. 2.40) an den Verlag Sauerländer, Aarau.

Dantes Kommedia deutsch.

Nicht mit einer gewöhnlichen Übersetzung haben wir es hier zu tun, sondern mit einer ganz eigenartigen Nachdichtung. Das Buch *) hat einen so mächtigen Eindruck auf mich gemacht, daß es mich drängt, einen weiteren Leserkreis darauf aufmerksam zu machen.

Dantes Komödie wird «viel gerühmt und wenig gelesen»; begreiflich. Es ist keine Erholung, in einer der bekannten Übersetzungen sich durch die hundert Gesänge hindurchzuarbeiten. Mit größter Ausdauer muß man die ermüdende Gleichmäßigkeit des Verses überwinden und zum Verständnis vordringen. Zahlreiche Namen und Tatsachen, die einem Dante und seinen Zeitgenossen von Bedeutung sein mochten, haben für unser Geschlecht allen Wert verloren. Zudem haben die meisten Übersetzer die gereimte oder reimlose Terzine zugrunde gelegt, die dem deutschen Sprachbau ihres starren, verschlungenen Baus wegen von allen Strophen am meisten widerstrebt. Sie pressen die auf- und abwogenden Gefühlsgewalten der Dichtung in dieses gleichförmige Versmaß. Ob der Dichter bei den grausigen Gesichtern der Hölle vor Schrecken erstarrt und erbebt, ob er aufatmend sich beschleunigten Schrittes wieder weiter wendet, oder ob er auf den Höhen des Läuterungsberges befreit aufjubelt und in den verschiedenen Himmeln über dem Geschauten in höchstes Entzücken gerät, alles bietet der Übersetzer im gleichen Takt und im gleichen Strophenbau. Dabei unterläuft natürlich manche gezwungene Wortfügung, nicht selten ein geuchter Ausdruck und verummöglicht eine leicht- und angenehm dahinfließende Sprache. Ermüdet wird der Leser das Buch weglegen oder nur einzelne Teile lesen, ohne wirklich zu genießen. Man denke sich Goethes Faust von der ersten bis zur letzten Zeile in fünffüßigen Jamben geschrieben! —

Haben die Übersetzer bedacht, daß uns im Italienischen die Klangschönheit der Sprache hinreißt, daß dort deren Formenreichtum und Geschmeidigkeit von selbst für Abwechslung sorgt? Sind sie sich bewußt, daß im deutschen Vers der Takt eine große Rolle spielt?

In Goethes «Erlkönig» und Münchhausens «Hunnenzug» hören wir den Galopp der Pferde; in der «Bürgschaft» vermittelt uns wieder der Takt die atemlose Eile des um das Leben des Freundes bangen Möros; in Fontanes «6. November 1632» fühlen wir, wie mühsam der Karren der Bauern sich über das holprige Feld bewegt; in «Schloß Eger» tönt uns aus den Versen der tollkühne Übermut der friedländischen Offiziere entgegen... Doch genug der Beispiele! Diese dürften hinlänglich bewiesen haben, daß eine Übertragung, die die dichterischen Mittel der deutschen Sprache ausschöpfen möchte, an dieser Tatsache nicht vorübergehen kann.

Hans Geisow hat nun wirklich im oben genannten Werk die Komödie in deutsche Formen gegossen, bei denen wir aus dem Genuß des herrlichen Klanges von End- und Stabreim sowohl als auch des abwechslungsreichen Flusses der Verse nicht herauskommen. Von Ermüdung keine Spur! Bald freudig bewegt, leicht und getragen, bald ernst und schwer, dröhnend und klingend, aber immer in vollendeter Schöne fließt die Sprache dahin, das Ohr des Hörers durch ihre Musik berauschend. Wie oft wird man an goethische Verse gemahnt! Der häufige Wechsel des Versmaßes, der verschiedenartige Reim erlauben uns, die Schönheit und Hoheit der Gedanken ohne Hemmungen auf uns wirken zu lassen.

Der Verfasser sagt selbst im Vorwort unter anderem: «Es ist einfach unmöglich, Dante zu übersetzen.» «Wir müssen es unternehmen, ihn einzudeutschen und Formen zu finden, die auf uns ähnlich wirken wie seine (Dantes) werdende Sprache auf seine Zeitgenossen gewirkt haben muß.» «Es mußte deshalb die Aufgabe des Verfassers sein, Formen zu suchen, die die tiefen Ewigkeitsgedanken tragen, ohne in marmorner Kälte zu erstarren und ohne den Genießenden zu ermüden. Er hat sich darum keine feststehende Form gewählt, sondern läßt stets die Form aus dem Gedanken herauswachsen und ihn umschließen.»

Schon beim Durchblättern fällt die ungleiche Länge der einzelnen Gesänge auf. Manche Stellen sind gekürzt worden, vor allem, wo es sich um die Aufzählung von Personen handelt, die dem heutigen Leser nichts mehr bedeuten; andererseits aber scheut sich der Verfasser auch nicht, ausführlicher zu werden als die Urdichtung, wenn die Darstellung dadurch verständlicher wird. So stoßen wir unter Umständen im Text auf Namen, die wir bei Dante unter den Erläuterungen suchen müßten. Zu unserer Freude wird die Dichtung dadurch faßlicher, und das Bedürfnis nach Erklärung von Vorgängen und Namen ist viel geringer. Daß eine solche trotzdem noch nötig ist, sei gleich hier festgestellt. Vielleicht entschließt sich der Verlag, durch einen Namen- und Sachweiser mit knappen Erläuterungen einem dringenden Bedürfnis abzuhelfen. Viele Stichproben haben uns überzeugt, daß Geisow den Inhalt mit großer Treue wiedergibt, ja, daß manches dichterische Bild in uns besser verständlicher Form erscheint als in der Urschöpfung.

Nichts kann uns mehr abschrecken, die gedankentiefe Dichtung des Florentiners uns zu eigen zu machen. Es wird ein hoher Genuß sein vom ersten bis zum letzten Vers, und wir werden dabei die Erfahrung machen, daß er uns, wie kaum ein zweiter, Führer und Begleiter zu sein vermag auf unserm Lebenspfad. H. Brühlmann.

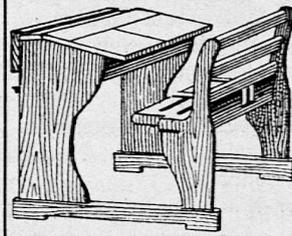
*) Hans Geisow, Dantes Commedia deutsch. W. Hädecke, Stuttgart. 11. u. 12. Auflage (Volksausgabe).

SOENNECKEN
111
 MUSTER
 KOSTENFREI
**DAS VORBILD ALLER SCHULFEDERN
 GLEICHER NUMMER UND FORM**
 F. SOENNECKEN · BONN

Des modernen Lehrers Werkzeug
 ist das Arbeitsheft v. P. Schober.
 Ins. Preis Fr. 3.—. 2497

Schiefer-Tafeln

kaufen Sie sehr vorteilhaft am
 besten direkt bei der 2221
 Tafelfasserei Arth. Schenker, Elm
 Verlangen Sie, bitte, d. Preisliste.



A. Schmid-Lauber
 Schulmöbelschreinerei
 2148 Escholzmatt
**Schulbänke · Wand-
 tafeln · Ganze Schul-
 einrichtungen**
 Preisliste zu Diensten

Verlobte

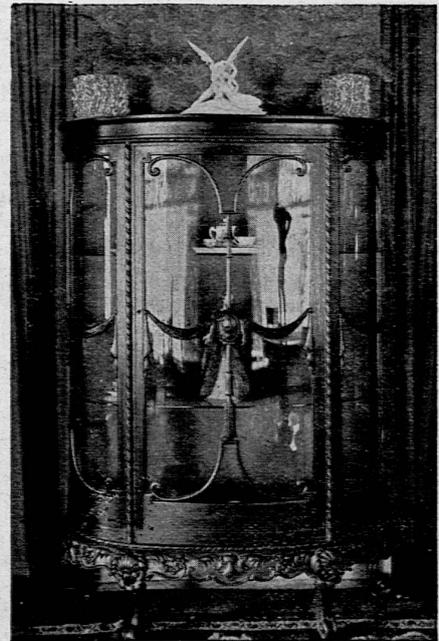
Wenn Sie Ihre Wohnung
 geschmackvoll und heimi-
 gelich einrichten wollen,
 dann wenden Sie sich
 vertrauensvoll an die

MÖBEL-PFISTER A.-G.

Gegründet 1882
BASEL BERN ZÜRICH
 Greifeng./Rheing. Bubenberg/L./Schanzenstr. Kaspar Escherhaus



Hochelegantes Büfett in geräuchertem, feijnährigem Eichenholz mit Maser-Einlagen.
 Die kunstvollen Handschnitzereien sind aus dem massiven Holz herausgearbeitet.



Passende Vitrine, rund gebaut mit
 stilvollen Schnitzereien 2288

Vorteile: Fachgemäße Bedienung. Kostenlose Beratung in allen Raumgestaltungsfragen.
 Zehn Jahre vertragliche Garantie. Außerdem werden während der Garantiezeit alle 2-3 Jahre die durch den Gebrauch entstandenen Beschädigungen **kostenlos** durch unsere Schreiner behoben. Die Möbel bleiben dadurch tadellos erhalten und sind stets wie neu. Lieferung franko jede Schweiz. Talstation oder mit Auto-Camion ins Haus geliefert nach Vereinbarung. Auswahl von ca. 200 wohlfertig eingerichteten Räumen. Bei Domizilwechsel haben Sie jederzeit die Firma in Basel, Bern oder Zürich in greifbarer Nähe. Kostenlose Lagerung während zwölf Monaten. Bahnvergütung im Kauffalle von Fr. 1000.— an für eine, von Fr. 2000.— an für zwei Personen.

Die größten Vorteile aber, die wir bieten, sind:

Qualität - Schöne Formen - Preiswürdigkeit

Krauss & Cie., Aarau
 Theater-Buchhandlung 2331

Größtes Lager für **Theater-Literatur** der Schweiz.
 Wir sind daher in der Lage, sofort oder in kürzester
 Zeit zu liefern und empfehlen uns für alle Theater-
 auführungen. Einsichtssendungen stehen gern zur Ver-
 fügung. Kataloge gratis. Postcheck VI 314. Telephon 97.

Wie viel wiegen Sie ?

Regulieren Sie Ihr Gewicht durch regelmäßigen
 Genuß der berühmten, von tausenden einsichtiger
 Hausfrauen ständig gebrauchten Kaffeesurrogat-
 Moccamischung Virgo. Ob korpulent oder mager,
 werden Sie die wohltätige Wirkung von Virgo spür-
 en. Nur verschlossene Pakete verlangen. Künzle's
 2300

VIRGO

Ladenpr.: Virgo 1.40, Sykos 0.50. NAGO, Olten

Kindererholungsheim zum Sonnenberg

**Oberhelfenschwil (Toggenburg) 900 m
 ü. M.**

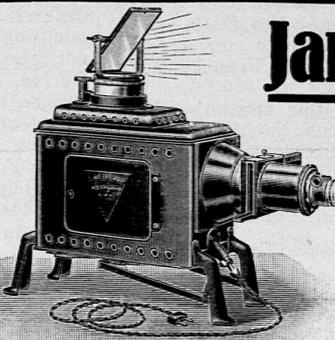
Sonnige, geschützte Lage. Nebelfrei. Das ganze Jahr geöffnet.
 Vorzüglicher Kurerfolg. Milchkuren. 4 Mahlzeiten. Pensions-
 preis Fr. 3.50. **Prima Referenzen. Aertzlich empfohlen.**
 Leiterin: Frau Rosenast (Telephon 63). 2317
 Eigentümerin des Heims: **Schulgemeinde Romanshorn.**

Verfüamen Sie ja nicht, jetzt nach Schulfahrtsbeginn die vortreffl. Führer'schen Reichtreib-
 lüchlein auch für Ihre Schule anzuschaffen! — Siehe Lehrertalender S. 285

**Bremgarten-Wohlen-Hallwylersee
 Schloß Hallwyl-Homberg**

Prächtige Ausflugsziele für Schulen und Vereine. Exkursionskarte, Taschen-
 fahrpläne und jede weitere Auskunft durch die **Bahndirektion in Brem-
 garten (Telephon Nr. 8)** oder durch **W. Wyß, Lehrer, Fahrwangen**
 (Telephon Nr. 46) 2565

Willst du mit deinem Gemisch- **Gaßmanns Alpenlieder** Gemütlichkeit und Er-
 ten Chor in die Berge, singe folg bleiben nicht aus.
HANS WILLI, Verlag beliebter Volkslieder, CHAM.
 2530



Janus-Epidiaskop

(D. R. P. Nr. 366044, Schweizer Patent Nr. 100227.)
 mit hochkerziger Glühlampe
 zur Projektion von **Papier-
 und Glasbildern!** 2199

„Janus“ steht **an der Spitze** aller Glühlampen-
 Epidiaskope. Er übertrifft hinsichtlich Bild-
 helligkeit bei der episkopischen Projektion alle
 ähnlichen Fabrikate bei mäßigem Preis.

Ed. Liesegang, Düsseldorf
 Listen frei! Postfach 124

**In der ganzen Welt
gesammelt**

2576 wurden die 1000 verschiedenen Briefmarken, die ich Ihnen zum Reklamepreis von Fr. 6.— franko Nachnahme liefere.
F. Wernli, Briefmarken Merkurstraße 33, Zürich 7.
Kaufe alle Schweizermarken.



Erhöhten Genuß

auf Ausflügen, auf der Reise und bei Studien verschafft Ihnen ein **Prismenfeldstecher**

Zur Einführung offeriere ich:
Atlantik 6x24 à Fr. 80.—
8x24 à 85.—
Oigélet 6x18 à 110.—
(kleinstes Prismenglas m. hervorrag. Leistungen!) Preise inkl. 2484 Lederetui.

Henry Sutter

Wissenschaftliche Instrumente
Basel, Austraße 35.

**Wetter-
Instrumente**

- Barometer**
- Hygrometer**
- Polymeter**
- Thermometer**
- Max-Min.-Thermometer**
- Wetterwarten**
- Sonnenschein-
Autographen**
- Regenmesser**

liefert billig und in anerkannter Güte

C. A. Ulbrich & Co., A.-G.
Zürich 2 2549
Seestraße 45

Verlangen Sie Prospekt 12

**Herren-
Konfektion**

**Anzüge
und
Mäntel**

nach Maß erhaltene Herren in sicherer Stellung, auf 3 bis 6 Monate

Kredit!

ohne Aufschlag. Reichliche Kollektion mit den feinsten englischen Stoffen. Verlangen Sie kostenlosen Vertreterbesuch durch Postfach 170, Luzern. 2587

Empfehlenswerte Hotels, Restaurants und Ausflugsziele

Andermatt Hotel Krone
altbekanntes Haus
2494 bevorzugt von Schulen und Vereinen.
A. u. S. Camenzind, Propr.

Appenzell-Weißbad Hotel und Kurhaus
820 Meter über Meer.
Ausgangspunkt für sämtliche Touren ins Säntisgebirge. Große Räume, gute Unterkunft (Betten u. Heulager) für Schulen. Günstige Bedingungen. Prospekt gratis durch die Direktion. Der tit. Lehrerschaft empfiehlt sich höflich 2438 **Hermann Grunewald**.

Hotel u. Pension Halbinsel Au
am Zürichsee
Idealer Ausflugsort für **Vereine und Schulen**. Ausgedehnte Gartenanlagen mit Spielplätzen, aussichtsreichen Terrassen und gedeckter Halle für 400 Personen. Schöne Säle für **Hochzeiten und Bankette**. Bauernstube, Werdmüllerstube. Eigene Schiff- und Bahnstation. Vorzügliche Verpflegung bei mäßigen Preisen. **Pension Fr. 2.—, 9.—**. Mit höflicher Empfehlung
A. Imboden-Lang, Küchenchef. 2503

**Schulreisen an Vierwaldstättersee und Brünig
Alpnachstad Hotel Rößli**
Platz für 100 Personen. 2589 Bitte Preise verlangen.

**Kinderheim „Rothorn“
Churwalden**
Kanton **Graubünden**. — 1250 m ü. M. — nimmt erholungsbedürftige und Ferienkinder auf. — Schulunterricht von patentierter Lehrkraft. — Gute Verpflegung. Mäßige Preise. Prospekte. 2458 Die Vorsteherin: **B. Tschumy**.

**BERN Gasthof und Restaurant
Klösterli**
beim Bärengraben 2474
große, heimelige altdeutsche Lokale, schöne Gartenwirtschaft. Gutes Mittagessen für Schulen u. Vereine. **Aug. Lüthi-Hagi**.

Braunwald Hotel Niederschlacht
Telephon 2
empfehl. sich Schulen, Vereinen und Kurgästen. 2520

Etzel
Lohnendes Ausflugsziel für Touristen, Vereine u. Schulen, passend in Verbindung mit Einsiedeln oder Rapperswil, sowie auch Feusisberg, Richterswil und Wädenswil
2399 Höfl. empfiehlt sich **A. Oechslin**. Tel.: Feusisberg 7

**Engelberg Hotel Bellevue-Terminus
Hotel Victoria**
Beide Hotels mit großen Restaurationen, sehr gut eingerichtet für Gesellschaften und Schulen. Vorzügliche Verpflegung. Bescheidene Preise.
2515 **Gebr. Odermatt**, Besitzer.

**Grindelwald Bahnhof-Hotel
Terminus**
Gut bekanntes Haus für Schulen und Vereine.
Mäßige Preise. 2585 **E. Gsteiger**.

Grindelwald Restaurant Bellevue
Bern. Oberland (Filiale Faulhorn)
macht hiemit die ergebene Anzeige, daß von nun an auch warme Küche geführt wird, und empfiehlt sich Schulen und Vereinen für einfaches oder besseres Mittagessen, sowie für Restauration à la Carte, ferner für Kaffee, Tee, Chocolate, Kuchen, Glacé, Pâtisserie usw. Reelle Weine, Bier vom Faß. Telephon Nr. 78. Gütigen Zuspruch verdankt 2584 **Familie Bohren**.

**Grindelwald Hotel
National**
Gut bürgerliches Haus mit großem Saal. Empfiehlt sich auch spez. Schulen und Vereinen. 2569 **G. Gruber**, Propr.

**Touristenverein „Die Naturfreunde“
(Ortsgruppe Zürich)**
Wir bringen der tit. Lehrerschaft unsere beiden Touristen- und Ferienheime

Fronalp und Stoos
(Kt. Glarus) 1400 m ü. M. (Kt. Schwyz) 1332 m ü. M.
als Stützpunkt für ihre Schulreisen in empfehlende Erinnerung. Taxe für Schüler bis und mit dem 8. Schuljahr nur 50 Cts. Anmeldungen und weitere Auskunft beim Hüttenobmann **Fr. Pecht**, Agnesstr. 26, Zürich 4. Siehe auch S. L. Z., Nr. 24 letzten Jahres.
Die Hüttenverwaltung.

**Interlaken Hotel
Beau-Site**
Nähe Bahnhof und Schiffstation. Ruhige prachtvoll. Lage. Geeignet für Schulen und Vereine. Mäßige Preise. Garage. Im Winter „Hotel de Turin“, Menton. 2581

**Jenins Gasthof und Pension
zur Bündte**
(Graubünden)
Telephon Nr. 10. Angenehmer Ferien- und Erholungsaufenthalt. Schönster Aussichtspunkt der Herrschaft. Gute Küche. Pensionspreis von Fr. 6.— an. Spezialität in reellen Beerlweinen (Eigenbau). 2540 Prospekte bereitwilligst durch **Chr. Wiher**.

Innerkirchen Hotel Alpenrose
Bern. Oberland. Es empfiehlt sich Schulen u. Vereinen bestens. 2580 **E. Urweider**.

Hilterfingen am Thunersee Hotel Bellevue
Herrlicher Garten u. Terrassen direkt am See, besonders geeignet für Schülerausflüge. Vorzügl. Verpflegung. Telephon 87. 2392

Bachtel-Kulm
empfehl. billige Mittagessen für Schulen und Vereine 2501

Bei Ihrer Schulreise nach Rigi, Hohle Gasse, Zugersee etc. vergessen Sie nicht im **neumgebauten**

Kurhaus Baumgarten
bei **Immensee** einzukehren. Rühmlichst bekannt durch seine wunderbare Lage. Mäßige Preise. Eigene Schiffsstation. Ausgedehnter Garten. Restaurant direkt am See. Telephon 1.
Mit höflicher Empfehlung
2590 **Frau E. Seeholzer-Holzgang**.
Verwandtes Haus in Immensee, Hohle Gasse, Hotel Eiche und Post, direkt am Bahnhof Immensee und am Rigiweg.

Ein sehr lohnendes Reiseziel für Schulen und Vereine ist
MEIRINGEN
(HASLITAL)
mit seinen Sehenswürdigkeiten: Aareschlucht, Reichenbachfälle, Kirchengrubungen, Museum der Landschaft Hasli (u. a. wunderbare Bergkristall- und Kupferstichsammlung).
Ausgangspunkt für Paßwanderungen.
Prospekt beim Verkehrsverein. 2570

Oberhelfenschwil Toggenburg
800 m ü. Meer
Geschützt, sonnige Hoehlage, walddreich, Dankbare Ausflüge. Prachtv. Aussicht, Gasthöfe u. Privatpensionen. Preise v. Fr. 5.50 an. Prospekte gratis durch den 2571 **Verkehrsverein**.

Solbad bei Rheinfelden
Möhlin Hotel Sonne u. Hotel Adler
Ryburg Hotel Schiff 2389
Kohlensaure Bäder (Nauheimer Kur). — Prospekte durch die Hotels und Verkehrsbureau.

Empfehlenswerte Hotels, Restaurants und Ausflugsziele

Lugano-Castagnola. Hotel-Pension Diana

Schöne Lage. Nähe See, Tram und Bré-Bahn. Pensionspreis Fr. 8.— bis Fr. 9.—. Seit 1925 **vergrössert**.
2476 F. Merz-Sorg, Besitzer.

Hotel Grimselospiz

Telephon Nr. 7 Grimselpaß
Haus mit 70 Betten. Restauration. Eigene Forellen aus dem Grimselsee. Auto-Garage. Mäßige Preise, den tit. Vereinen bestens empfohlen. 2582

Bad Pfäfers bei Ragaz mit der weltberühmten

Taminaschlucht und Thermalquelle

ist für Vereine und Schulen unstrittig einer der **lohnendsten Ausflüge** d. Ostschweiz. Bad Pfäfers kann wegen seiner großen Räumlichkeiten, anerkannt guten Küche, reellen Weinen, zur Einnahme von Znüni oder Mittagessen bestens empfohlen werden und erfolgt Offerte bereitwilligst durch **Direktor Stoettner**.
Telegr.-Adr.: Direktion Pfäfersbad. Telephon 35, Ragaz.

Meiringen Hotel Adler

Gut bekanntes Haus für Passanten, Schulen und Vereine. 2579 C. Moor-Michel.

Pfäfers-Dorf bei Bad Ragaz (Taminaschlucht) Gasthof Adler

Annerkannt gute Küche und Keller empfiehlt sich den Herren Lehrern, den Schulen, Vereinen und Gesellschaften bestens. Großer schattiger Garten, geräumiger Saal. Restauration und Zimmer. 2596 A. Kohler, Besitzer

Meiringen Hotel Kreuz

Gut bürgerliches Passanten- und Familienhaus. Mäßige Preise. 2578 Frau A. Christen.

Rapperswil „POST“ Hotel-Pension

Gut bürgerliches Haus. — Prachtvolle Gartenwirtschaft. — Säle. Autogarage — Stallung. — Telephon Nr. 43. Schulen und Vereine Ermäßigung. 2600 Mit höf. Empfehlung: A. Kaelin-Stadler.

Meiringen Hotel Flora

empfiehlt sich der Lehrerschaft zur Aufnahme von Schulen und Vereinen. Geeignete Lokale, Garten, Terrasse. 2583 H. Fuhrer, Eig.

Rigi-Klösterli Hotel Sonne und Schwert

billig und sehr für Schulen empfohlen. Eigene Sennerei. Gutes Quellwasser. Pension von Fr. 8.50 an. 2543

Bad Ragaz Hotel Krone

Hiermit bringe ich mein altbekanntes den Herren Lehrern in empfehlende Erinnerung. Ia. Verpflegung. Zimmer für Touristen von Fr. 3.50 an. Volle Pension von Fr. 9.— an. Den Schulen wird der Besuch der **wildromantischen Taminaschlucht** auch bestens empfohlen. Mäßige Preise. 2426 H. Müller, Besitzer.

Die große Gefahr

bei allen Erkrankungen der Lunge, besteht darin, daß man mit den Gegenmaßnahmen **zu spät** kommt. Bei rechtzeitiger Kur heilen 99 Prozent!

Sommerferien 1925. Ausflüge nach dem Ritomsee

Das Hotel zur Post in Piotta offeriert ein Billet zur Berg- u. Talfahrt mit der Drahtseilbahn zu Fr. 15.—, inbegriffen: Nachtessen, Zimmer, Café complet. Gesellschaften von mind. 10 Pers. sowie Mitglieder des S. A. C. od. Eisenbahner 20% Rab. Pensionspreis v. Fr. 8.— an. Progr. u. Kostenvoranschl. auf Verl. (Tel. 9.) Man bittet Zimmer vorzubestellen. 2516 Bes. Fratelli Gobbi.

SCHAFFHAUSEN „Schweizerhalle“

Altbekanntes Restaurant, f. Schulen und Vereine bestens empfohlen. Preisbegünstigungen. Großer, schattiger Garten. Schöne Säle. Telephon 1139. 2453 Rob. Vogelsanger, Koch.

Seelisberg Hotel u. Pension „LÖWEN“

Bahn Treib-Seelisberg. Schöne und ruhige Lage am Wald. Altbekanntes Haus. Sorgfältig geführte Küche. Pensionspreis von Fr. 8.— bis 10.—. Prospekte. Telephon. 2592 A. Hunziker.

STANS Hotel und Pension Stanserhof

Große Lokalitäten. Freundliche Zimmer. Einziger Restaurationsgarten im Orte. Anerkannt vorzügliche Küche. Reduzierte Pensionspreise. Für Schulen und Vereine Extra-Vergünstigungen. Bitte Offerte verlangen. Telephon 15. 2597 Frau Wwe. Willimann-Waser.

THUSIS Hotel z. Weißen Kreuz

(Viamala-Schlucht)
Bürgerliches Haus mit großen Sälen (Elektr. Piano) für Schulen und Vereine. Es empfiehlt sich der Besitzer 2404 Ant. Schöllkopf.

THUSIS HOTEL SPLÜGEN

Zentralgelegenes, gutbürgerliches Touristenhotel und Pension. Bestens empfiehlt sich 2586 Familie Graber

Hotel-Pension Schwyzerhof

Besuchern der **Urkantone** empfiehlt sich bestens das altbekannte an der Klausenroute **SEEWEN-SCHWYZ**. Große Lokalitäten für Schulen und Vereine. Mäßige Preise. Auch für Ferienaufenthalt gut eingerichtete, heimelige Haus. Gartenrestaurant. Prospekte. 2575 Familie Mettler-Bürgli.

Walzenhausen „ROSENBERG“ Pension und Aussichtspunkt

In der Ostschweiz einer der schönsten Ausflugsplätze. Sehr lohnend für Schulen und Vereine. Telephon 37. Höfl. empfiehlt sich 2572 J. Hch. Lutz.

Städtischer Wildpark (Station Gontenbach der Sihltalbahn)

Hirsche, Rehe, Mufflons, Lama, Marder, Bärenzwinger. Schattige Waldwege. Die Restauration empfiehlt Schulen u. Vereinen bestens 2524 E. Hausammann.

Weißenstein

bei Solothurn. 1300 m ü. M. Bestbekannter Aussichtspunkt der Schweiz. Alpenpanorama vom Säntis bis zum Montblanc. Von Station Solothurn durch die Verena-Schlucht, Einsiedelei in 2½ und von Oberdorf oder Gänbrunnen in 1½ Stunden bequem erreichbar. Für Schulen und Vereine billige Spezialpreise. Verlangen Sie ausführliche Offerten durch 2556 Familie Jlli.

Iseltwald Pension Bernahof

2605 am Brienersee Schönste Lage direkt a. See Gut bürgerl. Haus. Mäßige Preise. Prosp. d. E. Brunner.

Wattwil Gemeinde-Volkshaus

Taggenburg neueröffnet. 1 Minute vom Bahnhof Prächtiges Ausflugsziel für Schulen (Kreuzegg, Köbelisberg, Salomonstempel). Alkoholfreies Restaurant. Große Säle mit gem. Konsumation für Schulen. Ausruh- und Erfrischungsgelegenheit bester Art, unter billigster Berechnung und guter Bedienung. 2604 Höflich empfiehlt sich die Verwaltung: Derendinger.

DAVOS

1500—1800 m ü. M., hat mit seiner intensiven Sonnenstrahlung, seiner trefflichen Luft, seinen geschulten und erfahrenen Aerzten die besten Heilfaktoren. Pensionspreis von 8, 9, 10 und 11 Fr. 2523

Gelegenheits-Instrumente
Violin, schön gefammt, Form-
etui gefüttert, Bogen Fr. 36.—
Bessere Ausführung Fr. 45.—, mit
Etui Krokodil-Imitation, samt
gefüttert: Fr. 57.—. Nur solange
Vorrat. Saiten, Musikalien zu
konkurrenzlosen Preisen. Be-
liebte Bezugsquelle der Herren
Musiklehrer. 2567
E. Tschümperlin, Musikhaus, Rapperswil (St. G.)

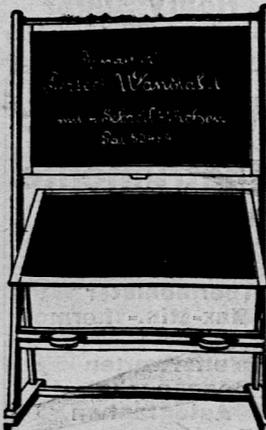


Gratis-Katalog Nr. 32

über Rohrmöbel und Korb-
waren; Stuben-, Promenade-
und Sport-Kinderwagen;
Kranken-, Kinder- u. Liege-
stühle, Puppenwagen; Gar-
ten- und Veranda-Möbel;
Knabenleiterwagen. 2384/1

H. Frank, St. Gallen

Rohrmöbel- u. Stubenwagen-
Fabrik, Gallsstr. 10, Tel. 31.33
Eig. Reparatur - Werkstätte.
Prompte u. billige Bedienung.



Schulmöbel-Fabrik

Hunziker Söhne, Thalwil
Wandtafeln Schulbänke etc.
Prospekte zu Diensten. 2126

Kopf-Schuppen

werden mit
garant. Sicherheit
u. überraschend schnell
nur durch
Rumpf's Schuppenpomade
beseitigt!

Topf Fr. 2.50 i. d. Coiffeurgeschäften

Reißzeuge

Reißbretter
Reißschieben
Winkel
Maßstäbe
Bleistifte
Radiergummi
etc. 2441/2

Techn. Versandgeschäft

Carl Ebners Wwe
Schaffhausen